

# Hauptthemen der VSE-Generalversammlung = Sujets principaux abordés à l'Assemblée générale de l'UCS

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Bulletin des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins, des  
Verbandes Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen = Bulletin de  
l'Association Suisse des Electriciens, de l'Association des  
Entreprises électriques suisses**

Band (Jahr): **65 (1974)**

Heft 21

PDF erstellt am: **12.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

### Hauptthemen der VSE-Generalversammlung:

#### Engpässe in der Stromversorgung, bei der Finanzierung und im nuklearen Bewilligungsverfahren für Kernkraftwerke

Im Geschäftsbericht 1973 des VSE konnte darauf hingewiesen werden, dass der seit 1967 anhaltende Bann gegen die Erstellung von Kernkraftwerken gebrochen und mit dem Bau der Werke Gösgen und Leibstadt begonnen werden konnte. Die dadurch gestärkte Hoffnung der schweizerischen Elektrizitätswirtschaft, unter der Voraussetzung von niederschlagsreichen und sehr milden Jahren sowie einer störungsfreien Landesversorgung mit andern Energieträgern einer drohenden Stromeinschränkung in den kommenden Winterperioden entgegen zu können, wurde nun aber durch weitere sich abzeichnende Engpässe wieder etwas gedämpft.

Heute gesellen sich zu den Sorgen der Elektrizitätswirtschaft über allfällig nötig werdende Einschränkungsmassnahmen im Verbrauch elektrischer Energie die zunehmenden Schwierigkeiten bei der Finanzierung der Kernkraftwerke (jährlicher Geldmittelbedarf von annähernd 2 Milliarden Franken unter Einbezug der gleichzeitig erforderlichen Erweiterung bestehender Produktions- und Verteilanlagen) sowie die von Bundesrat Ritschard in seiner Ansprache an der VSE-Generalversammlung erwähnten, durch eine ungenügende Dotierung der entsprechenden Bewilligungsinstanzen mit Fachleuten bedingten Verzögerungen beim nuklearen Bewilligungsverfahren durch den Bund.

Bundesrat Ritschard hat an der VSE-Generalversammlung seine Bereitschaft zu einer engen und vertrauensvollen Zusammenarbeit mit der Elektrizitätswirtschaft zur Lösung dieser zum Teil sehr schwierigen Probleme bekundet. Wir sind Herrn Bundesrat Ritschard und seinen Mitarbeitern für dieses Vertrauen, das er unserem Wirtschaftszweig entgegenbringt, sehr dankbar. Auf diese Partnerschaft sind wir im Interesse einer ausreichenden Landesversorgung mit elektrischer Energie, welche zu einer gesunden wirtschaftlichen, politischen und sozialen Weiterentwicklung notwendig ist, angewiesen.

### Sujets principaux abordés à l'Assemblée générale de l'UCS:

#### Goulets de restriction dans la fourniture de courant, le financement et la procédure d'autorisation de construire des centrales nucléaires

Dans le rapport de gestion de l'UCS 1973, nous avons signalé que l'opposition qui persistait depuis 1967 à la construction de centrales nucléaires avait pu être vaincue, permettant d'entreprendre la construction des centrales nucléaires de Gösgen et Leibstadt. L'espoir des entreprises électriques suisses se trouvait renforcé, de pouvoir échapper les hivers prochains à des restrictions éventuelles menaçantes de courant, à condition toutefois d'aller au-devant d'années douces et riches en précipitations, et de pouvoir ravitailler le pays en d'autres agents énergétiques. Malheureusement, cet optimisme fut amorti par l'apparition d'autres goulets.

Aujourd'hui, aux craintes de l'économie électrique d'avoir à faire face à d'éventuelles restrictions dans l'usage de l'électricité, s'ajoutent les difficultés croissantes que rencontre le financement des centrales nucléaires (besoins annuels de près de 2 milliards de francs, y compris l'agrandissement simultané des installations existantes de production et de distribution). En outre, le Conseiller fédéral Ritschard a mentionné dans son allocution à l'Assemblée générale de l'UCS les retards de la procédure d'autorisation de construire les centrales nucléaires, par la Confédération, retards dus à la dotation insuffisante des instances compétentes en spécialistes.

A l'Assemblée générale de l'UCS, le Conseiller fédéral Ritschard a déclaré être prêt à collaborer étroitement avec les entreprises électriques pour résoudre ces problèmes, pas toujours faciles. Nous sommes vivement reconnaissants au Conseiller fédéral et à ses collaborateurs de cette marque de confiance. Nous avons besoin de cette participation, dans l'intérêt d'un approvisionnement suffisant en énergie électrique, condition indispensable à la poursuite d'un développement économique, politique et social sain.

## Präsidentiansprache anlässlich der Generalversammlung VSE vom 7. September 1974 in Olten

Von E. Trümpy

Im Namen des Vorstandes begrüsse ich alle Anwesenden recht herzlich zur 83. Generalversammlung des VSE. Nachdem mir gestern abend bereits die ehrenvolle Aufgabe zufiel, die Gäste der beiden Verbände SEV und VSE, die an unserer gemeinsamen Abendveranstaltung anwesend waren, willkommen zu heissen, werden Sie es mir angesichts der vielen Prominenz, die hier versammelt ist, nicht verübeln, wenn ich nur an die Adresse einiger weniger Geladenen der hohen Politik ein kurzes persönliches Grusswort richte.

So schätze ich mich überaus glücklich, dass uns ein Vertreter der obersten Landesbehörde die Ehre seiner Anwesenheit gibt. Ich begrüsse Sie, Herr Bundesrat Ritschard, aufs herzlichste und bin Ihnen sehr verbunden, dass Sie im Anschluss an die Generalversammlung «über energiepolitische Tagesfragen» zu uns sprechen werden.

Auch die Solothurner Regierung ist heute bei uns zu Gast. Ich entbiete Herrn Regierungsrat R. Bachmann einen ganz speziellen Willkommgruss.

Ein Anlass zu besonderer Freude ist überdies die Anwesenheit von Behördemitgliedern

- der Stadt Olten
- der Bürgergemeinde Olten sowie
- der Amtei Olten-Gösgen

Mit meinem Gruss verbinde ich unseren herzlichsten Dank für die freundliche Aufnahme und die liebenswürdige Gastfreundschaft.

Erlauben Sie mir auch, dass ich die ausländischen Gäste erneut in unserem Kreis willkommen heisse und ihnen unsere Sympathie und Freude über ihr Erscheinen nochmals bekunde.

Nicht unterlassen möchte ich ferner, den gastgebenden Unternehmungen, die uns in freundlicher Weise eine Besichtigung ihrer Anlagen ermöglichten, an dieser Stelle unser aller Dank für die liebenswürdige Einladung zu wiederholen.

Schliesslich begrüsse ich die Vertreter der Presse, des Fernsehens und des Radios, die in unserem Kreise stets willkommen sind.

Leider haben wir auch wieder den Verlust einiger Persönlichkeiten zu beklagen, die sich um die schweizerische Elektrizitätswirtschaft besonders verdient gemacht haben. Ich denke an die Herren

- Josef Blankart, alt Direktionspräsident der CKW, Luzern
- Emanuel Borel, Verwaltungsrat und alt Direktor der Electricité Neuchâteloise, Neuchâtel
- Adolf Küpfer, alt Direktor des Elektrizitätswerkes Grenchen, Grenchen

Ausserdem bedauern wir den Hinschied von Herrn

- Florian Lusser, alt Direktor des Eidg. Amtes für Elektrizitätswirtschaft, Zug

Zu Ehren der Verstorbenen wollen Sie sich bitte von Ihren Sitzen erheben.

Es ist üblich, dass der Präsident im Rahmen der Generalversammlung zu einigen aktuellen Fragen unseres Wirt-

## Discours présidentiel prononcé devant l'Assemblée générale de l'UCS le 7 septembre 1974 à Olten

Par E. Trümpy

Au nom du comité, j'ai l'honneur de souhaiter à tous la bienvenue à la 88<sup>e</sup> assemblée générale de l'UCS.

Ayant déjà eu l'agréable devoir de saluer hier au soir les hôtes de nos deux associations ASE et UCS, qui assistaient à notre soirée récréative commune, vous ne m'en voudrez pas, devant le grand nombre de personnes éminentes ici rassemblées, de me borner à adresser quelques mots personnels à certains invités représentant la haute politique.

C'est ainsi que je m'estime particulièrement heureux qu'un représentant de la plus haute autorité du pays nous honore de sa présence.

Monsieur le Conseiller fédéral Ritschard, je vous salue très cordialement et vous suis très obligé de nous accorder la faveur d'un exposé des «questions actuelles de politique énergétique» en conclusion de notre assemblée générale.

C'est aussi le gouvernement soleurois qui est aujourd'hui notre invité. J'adresse à Monsieur le Conseiller d'état R. Bachmann mes souhaits tout particuliers de bienvenue.

En outre, c'est la présence particulièrement réjouissante pour nous de membres des autorités

- de la Ville d'Olten,
- de la commune des bourgeois d'Olten ainsi que
- du district de Olten-Gösgen.

A mon salut je joins nos plus cordiaux remerciements pour leur accueil amical et leur aimable hospitalité.

Permettez-moi encore de souhaiter à nouveau à nos hôtes venus de l'étranger la bienvenue et de leur redire notre amitié et la joie que nous procure leur présence.



schaftszweiges Stellung nimmt. Wir haben die Ehre, den Vorsteher des Eidg. Verkehrs- und Energiewirtschaftsdepartementes, Herrn Bundesrat Ritschard, unter uns zu wissen. Da er in seinem Referat auf diese Probleme in viel kompetenterer Weise eingehen wird, als ich dies tun kann, werden Sie es mir nicht übel nehmen, wenn ich mich dieses Jahr etwas kürzer fasse. Gestatten Sie mir aber vorerst, kurz an zwei Beispielen zu zeigen, dass auch der Kanton Solothurn der schweizerischen Elektrizitätswirtschaft Impulse gegeben hat.

Auf solothurnischem Boden, nämlich zwischen Kriegstetten und der Ambassadorsstadt, wurde 1886 die erste schweizerische Übertragungsleitung über eine sogenannte grössere Distanz von 8 km mit einer Übertragungskapazität von ca. 30 kW erbaut. Die dabei gewählte Spannung von 2000 Volt Gleichstrom war für die damalige Zeit ein Wagnis. Als Konstrukteur dieser Anlage zeichnete kein geringerer als C.E.L. Brown.

Im Kanton Solothurn wurde auch erstmals der Gedanke der Pumpspeicherung verwirklicht. In Ergänzung des 1896 in Betrieb genommenen Kraftwerkes Ruppoldingen wurde 1904 auf dem nahe bei Olten gelegenen Born ein Akkumulierbecken von 12 000 m<sup>3</sup> Inhalt erstellt. Es ermöglichte eine Maschinenleistung von 0,6 MW im Pumpen- und 0,9 MW im Turbinenbetrieb und war noch bis 1960 in Betrieb. Als Ergänzung wurden in den Jahren 1906 und 1908 zwei Dampfturbinengruppen mit zusammen 1,8 MW Leistung in Betrieb genommen, die vorwiegend der Deckung der Energielücke bei geringen Wasserführungen im Winter dienten. Sie wurden im Jahre 1927 wieder demontiert. Damit fand bereits anfangs der Jahrhundertwende ein späterer Gedanke des klassischen Verbundbetriebes in Kleinstausführung seine praktische Anwendung.

Doch nun zu unseren heutigen Problemen. Das Jahr 1973 hat erfreulicherweise den Durchbruch auf dem Gebiete des Baues von Kernkraftwerken gebracht. Für Gösgen-Däniken konnten die Arbeiten noch im Sommer 1973 aufgenommen werden. Inzwischen ist daraus eine Grossbaustelle geworden, von deren Ausmass sich eine grosse Anzahl unter Ihnen heute nachmittag an Ort und Stelle überzeugen kann. Die Arbeiten gehen programmgemäss vor sich. Die Kernkraftwerke Leibstadt und Kaiseraugst befinden sich in der Vorbereitungsphase. Für das Kernkraftwerk Leibstadt ist der umfangreiche Kiesabtrag einschliesslich des Gebäudeaushubes beendet. Im Falle Kaiseraugst sind die vorbereitenden Infrastrukturarbeiten, insbesondere die Strassenbauten fertiggestellt. Mittelfristig betrachtet sollte eigentlich die Elektrizitätswirtschaft der schwersten Sorge hinsichtlich der Sicherstellung der Landesversorgung enthoben sein. Kurzfristig allerdings, d. h. bis zur Inbetriebnahme des Kernkraftwerkes Gösgen im Spätherbst 1977, verbleiben ernste Versorgungsprobleme, da sich die Schere zwischen Nachfrage und Inlandproduktion immer mehr öffnet. Im hydrographischen Jahr 1972/73 ist der Elektrizitätsverbrauch um 5,8 % und im Winter 1973/74 – trotz ungewöhnlich milder Witterung und Spar-Appellen – immer noch um 3,1 % angestiegen. Die Gründe hierfür sind uns allen bekannt. Auf einen Punkt, der sich in grösserer Masse allerdings erst in der Zukunft auswirken wird, möchte ich besonders hinweisen. Ich meine die Tatsache, dass man sich nicht nur in der Schweiz, sondern

Je ne voudrais pas manquer en outre de réitérer notre gratitude à tous à l'égard des entreprises invitantes, qui nous permettent si amicalement de visiter leurs équipements.

Enfin, je salue les représentants de la presse, de la télévision et de la radio, qui sont toujours les bienvenus parmi nous.

Nous avons, hélas, de nouveau à déplorer la perte de quelques personnalités, qui ont acquis des mérites particuliers dans l'économie électrique suisse. Je pense à MM.

– Joseph Blankart, ancien président de la direction des CKW, à Lucerne

– Emanuel Borel, membre du conseil d'administration et ancien directeur de l'Electricité Neuchâteloise, à Neuchâtel

– Adolf Küpfer, ancien directeur du Service de l'Electricité de Granges, à Granges.

Nous déplorons en outre le décès de M.

– Florian Lusser, ancien directeur de l'Office fédéral de l'économie électrique, à Zoug.

Je vous prie de vous lever pour honorer la mémoire de ces disparus.

Il est d'usage qu'à l'occasion de l'assemblée générale le président expose son point de vue sur certaines questions d'actualité touchant notre économie.

Vous ne m'en voudrez certainement pas si cette année j'abrège quelque peu mon exposé puisque nous avons l'honneur de compter parmi nous le chef du Département fédéral des transports et communications et de l'énergie, Monsieur le Conseiller fédéral Ritschard, qui dans son discours abordera ces problèmes avec autrement plus de compétence que je ne saurais le faire. Mais qu'il me soit permis tout d'abord de démontrer par deux exemples que le canton de Soleure aussi a su donner l'impulsion qu'il fallait à l'économie électrique suisse.

C'est sur sol soleurois, plus précisément entre Kriegstetten et la ville des ambassadeurs, qu'a été construite en 1886 la première ligne suisse de transport à grande distance avec une capacité d'environ 30 kW. La tension continue alors choisie de 2000 Volt signifiait à l'époque une audace. Le constructeur n'en était autre que C.E.L. Brown.

C'est aussi dans le canton de Soleure que s'est concrétisée la première idée d'une accumulation par pompage. En complément à la centrale de Ruppoldingen, mise en service en 1896, on établissait en 1904 à Born près de Olten un bassin d'accumulation de 12 000 m<sup>3</sup> de contenance. Il offrait une puissance de machines de 0,6 MW en pompage et 0,9 MW en régime de turbine et demeurait en service jusqu'en 1960. En complément, il y fut adjoint en 1906 et 1908 deux groupes de turbines à vapeur d'une puissance totale de 1,8 MW qui servaient avant tout à couvrir la faille d'énergie par faibles débits d'hiver. Elles furent à nouveau démontées en 1927. C'est ainsi qu'au début du siècle déjà l'idée classique de l'exploitation compensée connut une application pratique à échelle réduite.

Mais venons-en à nos problèmes du jour. L'année 1973 a heureusement amené la percée dans le domaine de la construction de centrales nucléaires. Pour celle de Gösgen-Däniken, les travaux ont encore débuté en été 1973. Depuis lors il en est résulté un vaste chantier dont bon nombre d'entre-vous pourront cet après-midi se persuader sur place de l'ampleur. Les travaux avancent selon le programme.

auch in den übrigen Industrieländern der Notwendigkeit bewusst ist, für einzelne Anwendungen die flüssigen Brenn- und Treibstoffe durch andere Energieträger – in erster Linie durch Elektrizität und mit in Kernkraftwerken erzeugter Wärme – zu ersetzen. Damit wird ein Beitrag an den Umweltschutz geleistet, die Abhängigkeit der Energieversorgung vom Öl verringert und dessen Vorräte geschont. Die Abhängigkeit von flüssigen Brenn- und Treibstoffen ist in unserem Lande – was nicht genug wiederholt werden kann – mit einem 80 %igen Anteil am gesamten Energieverbrauch besonders ausgeprägt. Ihr Anteil beläuft sich weltweit gesehen auf rund 45 % und in Europa auf 58 %.

Dabei muss man sich allerdings im klaren sein, dass der Substitutionsprozess langsam abläuft, und es viele Jahre dauern wird, bis der Anteil der Elektrizität am Gesamtenergieverbrauch auch nur um wenige Prozent angestiegen sein wird. So kann nach den Prognosen des Eidg. Amtes für Energiewirtschaft und der Arbeitsgruppe von Prof. Kneschaurek gegebenenfalls für das Jahr 2000 für die Elektrizität mit einem Anteil von nicht mehr als 20 % gerechnet werden. Allerdings ist zu beachten, dass diese Prognosen noch vor dem letzten Oktoberkrieg aufgestellt wurden. Ziel der schweizerischen Energiewirtschaft muss es jedenfalls sein, den Anteil der Elektrizität zu erhöhen. Nicht zu vernachlässigen wird in den kommenden Jahrzehnten die über die Kerntechnik erzeugte Wärme sein.

Die damit zu erwartenden Veränderungen im Energieverbrauch, wie auch ganz allgemein das Bedürfnis, über neueste Zahlen zu verfügen, haben den VSE veranlasst, eine weitere Studie über die Versorgung mit elektrischer Energie in den nächsten Jahren in Angriff zu nehmen. Dabei handelt es sich um eine Fortsetzung des bereits vier Mal, zuletzt 1973 veröffentlichten sogenannten Zehnwerke-Berichtes.

Angesichts der in den kommenden Wintern zu befürchtenden Schwierigkeiten in der Versorgung mit elektrischer Energie wird der Bundesrat demnächst den eidgenössischen Räten einen dringlichen Bundesbeschluss unterbreiten, der ihn ermächtigen soll, Verbrauchseinschränkungen anzuordnen. Tatsächlich wird sich die Versorgungslage bis zur Inbetriebnahme eines weiteren Kernkraftwerkes von Winter zu Winter verschlechtern. Schon bei einem Verbrauchsanstieg von nur 4 % ergibt sich innerhalb der bevorstehenden drei Winter ein Mehrbedarf von rund 2,1 Mia kWh. Demgegenüber ist in der gleichen Zeit lediglich mit einer Zunahme an neuen Produktionskapazitäten von 0,4 Mia kWh zu rechnen. Ob tatsächlich Einschränkungen nötig sein werden, hängt von

- den Wasserverhältnissen, bzw. der Witterung
- der Verfügbarkeit der konventionellen thermischen und nuklearen Kraftwerke
- der Möglichkeit, elektrische Energie zu importieren
- und nicht zuletzt von der Verbrauchsentwicklung ab.

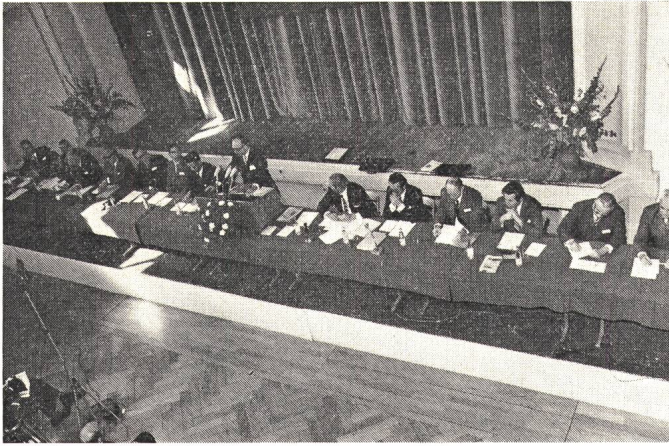
Auf diese Faktoren haben die Elektrizitätswerke keinen Einfluss. Was die Importe im besonderen anbelangt, stellen wir schon seit längerer Zeit eine Versteifung der Lage fest, indem es zum Teil mit Schwierigkeiten, zum Teil aber überhaupt nicht mehr möglich ist, Energie im Ausland zu kaufen. Importe können teilweise nur noch dann getätigt werden, wenn man sich verpflichtet, die gleichen Mengen später zurückzuliefern.

Les centrales nucléaires de Leibstadt et de Kaiseraugst en sont au stade des travaux préliminaires. Pour Leibstadt, les importants travaux de dégrèvement y compris de fondations sont achevés. Dans le cas de Kaiseraugst, les travaux préliminaires d'infrastructure particulièrement ceux des routes d'accès sont terminés. Vu à échéance moyenne, l'économie électrique devrait être en somme libérée de ses plus graves soucis quant à la sécurité d'approvisionnement du pays. A brève échéance, toutefois, c'est-à-dire jusqu'à la mise en service à l'arrière automne 1977 de la centrale nucléaire de Gösgen, subsistent de sérieux problèmes d'approvisionnement, l'écart entre demande et production interne s'élargissant toujours plus. Au cours de l'année hydrographique 1972/73 la consommation d'électricité s'est accrue de 5,8 % et en hiver 1973/74 – malgré la clémence du temps et les appels à l'économie – de 3,1 % encore. Les raisons en sont connues de tous. Je voudrais cependant relever un point qui toutefois n'aura d'effets sensibles qu'à l'avenir. C'est que, non seulement en Suisse, mais aussi dans les autres pays industrialisés, on est conscient de la nécessité de remplacer pour certains usages les carburants et combustibles liquides par d'autres agents énergétiques – et en premier lieu par l'électricité et par la chaleur issue de centrales nucléaires. De cette manière, on contribue à la protection de l'environnement, on restreint la dépendance à l'égard des produits pétroliers tout en ménageant les réserves. Cette dépendance à l'égard des carburants et combustibles liquides est particulièrement lourde dans notre pays – on ne le redira jamais assez – puisque leur part à la consommation énergétique totale atteint 80 %. Pour le monde entier, cette quote-part est d'environ 45 % et pour l'Europe de 58 %.

Il convient toutefois de réaliser que ce processus de conversion ne se déroule que lentement et que bien des années passeront avant que la participation de l'électricité à la consommation totale d'énergie ne croisse, ne serait-ce que de quelques pour-cent. C'est ainsi que, selon les prévisions de l'Office fédéral de l'économie énergétique et du groupe d'études du prof. Kneschaurek, l'on ne peut compter pour l'an 2000 que sur une participation de 20 % de la part de l'électricité. Il faut cependant observer que ces prévisions ont été émises avant la dernière guerre d'octobre. Quoi qu'il en soit, le but de l'économie énergétique suisse sera de hausser la part de l'électricité. Pour les prochaines décennies, la chaleur produite par voie nucléaire ne saurait être négligée.

Les modifications qu'il faut en attendre dans la consommation d'énergie, de même que la nécessité très généralisée de disposer des plus récents chiffres ont incité l'UCS à poursuivre dans les années qui viennent ses études de l'approvisionnement en énergie électrique. Il s'agit-là de continuer le travail semblablement déjà réalisé à quatre reprises et publié la dernière fois en 1973 sous le nom de Rapport des Dix.

Devant les difficultés d'approvisionnement en électricité à craindre pour les hivers qui viennent, le Conseil fédéral soumettra prochainement aux Chambres un arrêté fédéral d'urgence l'autorisant à ordonner des restrictions de consommation. C'est un fait que, jusqu'à la mise en service d'autres centrales nucléaires, la situation de l'approvisionnement ira en s'aggravant d'hiver en hiver. Un simple accroissement de consommation de 4 % représenterait pour les trois prochains hivers un surcroît de demande d'environ 2,1 milliards de



Bei den geschilderten Verhältnissen ist es verständlich, dass sich sowohl Private als auch die Industrie mit grösster Besorgnis die Frage stellen, ob sie sich weiterhin auf die elektrische Energie verlassen können und sollen. Es ist nicht meine Absicht, den Teufel an die Wand zu malen, doch wäre es ebenso falsch, die Augen davor zu verschliessen, dass vorübergehend Einschränkungen notwendig sein können, die von uns allen ins Gewicht fallende Opfer verlangen. Abgesehen von den Kriegsjahren, in denen die elektrische Energie zusätzlich den Ausfall an festen und flüssigen Brenn- und Treibstoffen decken musste, standen wir überhaupt noch nie während einer längeren Periode derartigen Versorgungsschwierigkeiten gegenüber. Nachdem das Bundesgericht die umstrittenen Rechtsfragen im Zusammenhang mit der Erteilung von Bewilligungen für Kernkraftwerke entschieden hat, und deren Bau grundsätzlich nichts mehr entgegensteht, werden die Elektrizitätswerke alles daran setzen, die ohne ihr Verschulden eingetretene Verzögerung in der Bereitstellung neuer Produktionsmöglichkeiten aufzuholen.

Trotz unserer Genugtuung über die nunmehr in Gang kommende Verwirklichung von Kernkraftwerken dürfen wir die dabei auftretenden Schwierigkeiten nicht vergessen. Nachdem die Gemeindebaubewilligungen für Gösgen, Leibstadt und Kaiseraugst rechtskräftig sind, droht nun das nukleare Bewilligungsverfahren durch den Bund zu erheblichen Verzögerungen zu führen. Wir haben durchaus Verständnis dafür, dass alle Fragen der Sicherheit mit äusserster Sorgfalt studiert und abgeklärt werden. Wenn aber im nuklearen Bewilligungsverfahren wegen der ungenügenden Dotierung der entsprechenden Gremien mit Fachleuten Verzögerungen bis zu einem Jahr und mehr auftreten sollten, müsste dies zu denken geben. Sollte dies später zu Stromeinschränkungen führen – eventuell verbunden mit Kurzarbeit in unserer Wirtschaft, mit allen wirtschaftlichen, politischen und sozialen Konsequenzen – würde man über solche Unzulänglichkeiten sicher sehr hart urteilen. Rückgängig machen könnte man sie dannzumal aber nicht mehr. So appellieren wir denn an die zuständigen Behörden, diesen Fragen, die zum Teil organisatorischer Natur sind, und bei gutem Willen aller – so glauben wir wenigstens – gelöst werden könnten, ihre ganze Aufmerksamkeit zu schenken.

Zunehmend ernste Probleme stellt uns die Finanzierung der Kernkraftwerke. Als Folge der Schwierigkeiten bei den Gemeindebewilligungsverfahren stehen wir vor der Tatsache, dass in den nächsten Jahren gleichzeitig für drei Kernkraft-

kWh. Par contre, dans le même délai, l'on ne peut compter que sur un accroissement de 0,4 milliards de kWh de notre capacité de production. La nécessité effective de restrictions dépendra

- de l'hydraulicité ou des conditions météorologiques
- de la disponibilité des centrales thermiques conventionnelles et nucléaires
- des possibilités d'importation d'énergie électrique
- et, pas pour le moindre, de l'évolution de la consommation.

Les centrales électriques ne disposent d'aucune influence sur ces facteurs. Au sujet des importations notamment, nous constatons depuis longtemps déjà un raidissement de la situation en ce sens que l'achat de l'énergie à l'étranger tantôt se heurte à des difficultés, tantôt même s'avère totalement impossible. Souvent les importations ne peuvent se réaliser que contre engagement de restituer ultérieurement les mêmes quantités.

Dans ces conditions, il est compréhensible que tant les personnes privées que les industries se demandent très sérieusement si elles peuvent et doivent compter sur l'énergie électrique. Je n'ai nullement l'intention de peindre le diable sur la muraille, mais il serait tout aussi faux de fermer les yeux sur la possible nécessité de restrictions temporaires qui nous imposeront à tous des sacrifices évidents. Excepté pendant les années de guerre, au cours desquelles l'électricité devait suppléer à la déficience des combustibles et carburants liquides, nous ne nous sommes jamais trouvés pour une longue période en face de telles difficultés d'approvisionnement. Maintenant que le Tribunal fédéral a tranché les questions juridiques en litige à propos de l'octroi de l'autorisation de construire des centrales nucléaires, et qu'en principe plus rien ne s'y oppose, les centrales électriques vont tout mettre en œuvre pour rattrapper le temps perdu, bien malgré elles, à la mise à disposition de nouvelles possibilités de production.

En dépit de notre satisfaction de voir mise en route la réalisation des centrales nucléaires, nous ne devons pas oublier les difficultés qui surgissent encore. Depuis que les autorisations communales de construction sont en force de loi pour Gösgen, Leibstadt et Kaiseraugst, c'est maintenant le processus d'approbation nucléaire de la part de la Confédération qui menace de créer d'importants retards. Nous comprenons fort bien que toutes questions touchant à la sécurité doivent être étudiées et tirées au clair avec le plus grand soin. Mais si, à cause de l'insuffisante dotation en spécialistes dont souffrent les groupements en cause, le processus d'approbation vient à être retardé jusqu'à un an et plus, cela donne décidément à penser. Et si par la suite cela devait aboutir à des restrictions de courant – liées le cas échéant à des diminutions d'heures de travail avec toutes les conséquences économiques, politiques et sociales qui s'ensuivraient – l'on porterait probablement un jugement très sévère sur de tels attermoiments. Mais il serait alors trop tard pour revenir en arrière. Aussi en appelons-nous aux autorités compétentes pour qu'elles prêtent toute leur attention à ces questions qui, pour une part ne sont que d'organisation, et qui peuvent – nous le pensons du moins – se résoudre par la simple bonne volonté de chacun.

Le financement des centrales nucléaires pose des problèmes d'une acuité croissante. C'est une des conséquences

werke erhebliche Gelder beschafft werden müssen. Für den Ausbau der Elektrizitätsversorgung werden, unter Einbezug der Erweiterung bestehender Produktions- und Verteilanlagen, jährlich zwischen 1,5 und 1,8 Milliarden Franken benötigt. Diese müssen weitgehend auf dem Wege von Obligationenanleihen beschafft werden. Sollen die im Bau befindlichen Kernkraftwerke keine Verzögerung erfahren – was im Interesse der Landesversorgung unbedingt vermieden werden muss – ist nach neuen Lösungen zu suchen. Wir sind Herrn Bundesrat Ritschard dankbar, dass er diesem Problem – wie übrigens auch anderen Fragen, die uns betreffen – seine ganze Aufmerksamkeit schenkt. Die Idee, für die Finanzierung der Kernkraftwerke eine zweckgebundene Erhöhung der Elektrizitätspreise um beispielsweise 1 Rp. pro Kilowattstunde vorzunehmen, scheint auf den ersten Blick faszinierend. Für die generelle Durchsetzung einer solchen Erhöhung besteht aber keine verfassungsrechtliche Grundlage; einer freiwilligen Erhöhung würde wegen der Autonomie der Werke sicher nicht allgemein zugestimmt. Dies nicht einmal dann, wenn ein solches Vorgehen auf Unternehmungen beschränkt würde, die Kernkraftwerke bauen, planen oder sich an solchen beteiligen, ganz abgesehen von der unterschiedlichen Belastung, die in diesem Falle für die Strombezüger entstehen würde. Eine Lösung sehe ich vielmehr in der Erhöhung der steuerlich zulässigen Abschreibungssätze. Verbunden mit einer hiefür notwendigen Anpassung der Elektrizitätstarife wird damit die Eigenfinanzierung verbessert. Diese hat sich in den vergangenen Jahren bei vielen Werken zusehend verschlechtert und ist heute durchwegs ungenügend. Unser Verband wird zu dieser Frage demnächst offiziell Stellung nehmen.

Auch ohne Einbezug der Eigenfinanzierung werden grössere Tarifierhöhungen unumgänglich sein. Massgebend dafür ist einmal die Teuerung infolge der eingetretenen Verzögerung in der Verwirklichung der Kernkraftwerke und damit verbunden die Notwendigkeit, vor allem im Winter sehr teuren thermischen Strom zu importieren. Bei den hohen Investitionen von gegen 2 Mia Franken pro Kernkraftwerk wirkt sich zudem die laufende Bauteuerung von über 10 % pro Jahr besonders stark aus. Dazu kommt die massive Erhöhung der Zinssätze für Fremdgelder und die allgemeine Teuerung, die auch vor den Elektrizitätswerken nicht Halt macht. Bei Kernkraftwerken führt ein über die ganze Bauperiode geltender Zinssatz von 8 %, verglichen mit einem solchen von beispielsweise  $5\frac{3}{4}$  %, wie er noch vor  $1\frac{1}{2}$  Jahren üblich war, zu einem Anstieg der Produktionskosten von über 20 %. Dies alles droht, unsere Tarife vollständig aus den Fugen zu heben. Zusammen mit der dringend notwendigen Verbesserung der Eigenfinanzierung werden leider Tarifierhöhungen notwendig sein, deren Ausmass erheblich über die Anpassungen der letzten Jahre hinausgeht. Nachdem bei anderen Dienstleistungsbetrieben bzw. anderen Energieträgern noch viel ausgeprägtere Erhöhungen vorgenommen wurden, ohne allzu grosse Reaktionen seitens der Öffentlichkeit, hoffen wir, dass auch wir auf das Verständnis unserer Abnehmer zählen können.

Verglichen mit konventionellen thermischen Kraftwerken liegen die Produktionskosten bei Kernkraftwerken trotzdem günstiger. Vor allem haben Kernkraftwerke den Vorteil, dass sich bei ihnen der Preis des Brennstoffes in weit geringerem

des difficultés surgies dans la procédure d'autorisation des communes que nous nous trouvons pour les années qui viennent dans l'obligation d'investir de fortes sommes simultanément pour trois centrales nucléaires. Pour l'extension de la fourniture électrique, compte tenu du renforcement des installations existantes de production et de distribution, il faudra pendant les années prochaines investir annuellement 1,5 à 1,8 milliards de francs. Ces montants devront être couverts, pour le plus clair, par la voie d'emprunts obligataires. Si l'on veut épargner tout nouveau retard aux centrales nucléaires actuellement en construction – retard qu'il faut éviter à tout prix dans l'intérêt de l'approvisionnement du pays – il faut trouver des nouvelles solutions. Nous sommes reconnaissants à Monsieur le Conseiller fédéral Ritschard de prêter toute son attention à ce problème – comme du reste à d'autres questions nous concernant. L'idée de financer les centrales nucléaires au moyen d'une hausse correspondante au prix de l'électricité à raison par exemple de 1 ct. par kWh paraît à première vue séduisante. L'application générale d'une telle hausse ne repose sur aucune base juridique constitutionnelle; quant à une hausse librement consentie, il est probable qu'elle ne serait pas généralement admise par égard à l'autonomie des centrales. Cela même si le procédé devait se limiter aux entreprises qui construisent les centrales nucléaires, les projettent ou y participent, et cela indépendamment des charges différenciées qui, dans ce cas en découleraient pour les preneurs d'énergie. Je vois plutôt une solution dans une hausse fiscalement admissible des taux d'amortissement liée à une hausse nécessaire des tarifs, elle améliorerait les conditions d'auto-financement qui ces dernières années se sont détériorées à vue d'œil pour nombre d'entreprises et s'avèrent aujourd'hui absolument insuffisantes. Notre Union prendra prochainement officiellement position à ce sujet.

Même sans compter l'auto-financement, de fortes hausses de tarifs sont inéluctables. En sont déterminants d'abord le renchérissement ensuite du retard intervenu à la réalisation des centrales nucléaires et, en corrélation à cela, la nécessité, surtout en hiver, d'importer un courant très cher d'origine thermique. Les très hauts investissements de près de 2 milliards de francs par centrale nucléaire se trouvent encore sensiblement grevés du renchérissement de la construction de plus de 10 % par an. A cela s'ajoute la hausse massive des taux de l'intérêt sur emprunts et le renchérissement général, qui pour les centrales électriques aussi ne marque pas d'arrêt. Pour les centrales nucléaires un taux d'intérêt de 8 % court pendant toute la période de construction, ce qui comparé par exemple à celui de  $5\frac{1}{4}$  % qui était encore d'usage il y a 18 mois signifie une hausse des frais de production de plus de 20 %. Tout cela menace de bouleverser complètement nos tarifs. Simultanément à l'assainissement que réclame d'urgence l'auto-financement, des hausses de tarifs seront malheureusement nécessaires, dont l'ampleur dépassera sensiblement les ajustements intervenus ces dernières années. D'autres services publics ou agents énergétiques ayant procédé à des hausses encore plus étendues sans réactions trop vives de la part du public, nous espérons pouvoir nous aussi compter sur la compréhension de nos consommateurs.

Par comparaison avec les centrales thermiques conventionnelles, les frais de production des centrales nucléaires s'avèrent plus favorables. Les centrales nucléaires connais-

Masse auswirkt als bei konventionellen Anlagen. Die Kernenergie – ich beziehe hier die künftigen Wärmeanwendungen ein – kann damit also einen wertvollen Beitrag zur Bekämpfung unserer Inflation, die immer bedrohlicher wird, leisten. Darüber hinaus ist sie ein wirksames Mittel, das Handelsbilanzdefizit in erträglicherem Rahmen zu halten. Ich erinnere in diesem Zusammenhang daran, dass die Schweiz für Importe von Erdöl und Erdölderivaten im 1. Semester 1974, verglichen mit der gleichen Zeit des Vorjahres, rund 1,1 Milliarden Franken mehr ausgegeben hat.

In den Jahren, in denen mir das Präsidium des VSE anvertraut war, habe ich an den Generalversammlungen relativ wenig über die Probleme unseres Verbandes selbst berichtet. Nachdem ich heute mein Amt niederlege, seien mir einige Bemerkungen zu diesem Thema erlaubt. Mit Genugtuung glaube ich feststellen zu dürfen, dass unser Verband, dem alle grossen Werke unseres Landes angehören, im Laufe der Jahre mehr und mehr zum anerkannten Sprachrohr unseres Wirtschaftszweiges geworden ist. Bei der föderalistischen Struktur unseres Landes ist es absolut notwendig, über ein solches Instrument zu verfügen. Eine erfolgreiche Tätigkeit setzt aber voraus, dass die Mitglieder ihre Anliegen an den Verband herantragen und den Vorstand, die Kommissionen und die Direktion in ihren Bemühungen tatkräftig unterstützen. Ich hoffe, dass dies auch in Zukunft der Fall sein wird.

Durch die verstärkte Aktivität des VSE ist vor allem die Verantwortung des Vorstandes grösser geworden. Meine Kollegen und ich haben die Mehrarbeit gerne auf uns genommen. Wir haben dabei selbst viel gelernt, ganz abgesehen von den persönlichen Kontakten und Freundschaften, die sich daraus ergaben. Das Gespräch unter Werken und Werkgruppen ist wertvoll und notwendig. Dies war auch mit ein Grund für die Durchführung von Informationstagungen für das höhere Kader. Diese Aussprachen fanden ein sehr gutes Echo. Es ist beabsichtigt, sie weiterzuführen.

Von aussenstehenden Kreisen war gerade in letzter Zeit mehrmals die Ansicht zu hören, die Werke hätten offenbar Schwierigkeiten, sich auf eine gemeinsame Politik festzulegen und diese zu vertreten. Meiner Meinung nach trifft dies nicht zu. Dagegen ist es richtig, dass die Erarbeitung einer gemeinsamen Politik bei der föderalistischen Struktur der Elektrizitätswirtschaft vielfach zeitraubend ist. Dem steht aber der Vorteil einer Meinungsbildung auf breiter Basis gegenüber.

Über die Tätigkeit des Verbandes im abgelaufenen Geschäftsjahr orientiert der gedruckte Geschäftsbericht. Ich kann mich deshalb an dieser Stelle auf die Aufzählung einiger weniger Probleme beschränken, mit denen wir uns zu befassen hatten, nämlich die Schaffung einer Gesamtenergiekonzeption sowie Fragen der Umweltschutzgesetzgebung und Raumplanung. Für die Erarbeitung einer Gesamtenergiekonzeption stellen sich die Elektrizitätswerke zur Verfügung. Unser Delegierter in der neuen, von Herrn Kohn präsierten und vom Bundesrat kürzlich eingesetzten Spezialkommission ist Herr Babaiantz. Ohne Zweifel wird die Kommission wertvolle Koordinationsaufgaben leisten. Keinesfalls aber dürfen dringende Entscheide mit Rücksicht auf diese Konzeption zurückgestellt werden.

Wie stark das im Vorentwurf vorliegende Bundesgesetz über den Umweltschutz die Elektrizitätswirtschaft betrifft,

sont surtout l'avantage que chez elles l'incidence du prix du combustible est beaucoup moins grande que dans les équipements conventionnels. L'énergie nucléaire – et j'inclus ici ses futures applications thermiques – peut ainsi contribuer précieusement à la lutte contre l'inflation toujours plus menaçante. Elle est de plus un moyen efficace pour maintenir notre balance commerciale dans un cadre acceptable. Je me rappelle à cet égard qu'au 1<sup>er</sup> semestre 1974 la Suisse a dépensé pour ses importations de pétrole et de ses dérivés 1,1 milliards de francs de plus que pendant la même période de l'année précédente.

Pendant les années qu'a duré mon mandat de président de l'UCS, j'ai relativement rarement présenté moi-même aux assemblées générales les problèmes de notre Union. Maintenant que je me démetts de mes fonctions, qu'il me soit permis de faire quelques remarques à ce sujet.

C'est avec satisfaction que je crois pouvoir affirmer que notre Union, à laquelle sont affiliées toutes les grandes entreprises du pays est devenue au cours des ans de plus en plus le porte-parole de notre branche économique. La structure fédéraliste de notre pays exige de disposer d'un tel organe. Mais pour que soit fructueuse son activité, il faut que les membres soumettent à l'Union leurs préoccupations et soutiennent activement dans leurs efforts le comité, les commissions et la direction. J'espère que cela sera encore et toujours le cas à l'avenir.

C'est avant tout la responsabilité du comité qui se trouve accrue par l'activité renforcée de l'UCS. Mes collègues et moi-même avons volontiers assumé ce surcroît de travail. Nous y avons beaucoup appris, sans compter les contacts personnels et les amitiés que nous y avons gagnés. Les conversations entre centrales et groupes de centrales sont fructueuses et nécessaires. C'est là une des raisons de l'organisation d'assemblées d'information à l'intention des cadres supérieurs. Ces réunions ont éveillé d'excellents échos. Il est prévu de les poursuivre.

Ces derniers temps l'opinion s'est maintes fois manifestée de la part des milieux périphériques que les centrales rencontreraient des difficultés évidentes à convenir d'une politique commune et de l'extérioriser. A mon sens c'est inexact. Il est en revanche exact que la mise au point d'une politique commune demande souvent beaucoup de temps à raison de la structure fédéraliste de notre branche économique. L'avantage en est en contre-partie que l'opinion se fonde sur de plus larges bases.

Le rapport de gestion imprimé renseigne amplement sur l'activité de l'Union pendant l'année écoulée. Je peux dès lors me borner ici à quelques réflexions sur certains problèmes dont nous avons eu à traiter, notamment la création d'une conception énergétique globale ainsi que les questions de législation sur l'environnement et sur la planification. Les centrales se tiennent à disposition pour l'élaboration d'une conception énergétique globale. Notre délégué à cette nouvelle commission spéciale, récemment instituée par le Conseil fédéral et présidé par M. Kohn, est M. Babaiantz. Il ne fait aucun doute que cette commission accomplira un utile travail de coordination, mais en aucun cas l'on ne devrait différer d'urgentes décisions par égard à cette conception.

On verra encore jusqu'à quel point la loi fédérale sur l'environnement, actuellement en projet, peut concerner



wird sich noch zeigen. Obschon unsere Bauten von jeher strengen Genehmigungsverfahren unterworfen waren und es uns ein Anliegen ist, auf die Belange der Umwelt Rücksicht zu nehmen, könnten wir gegebenenfalls in einzelnen Punkten tangiert werden. Unser Verband wird diesen Fragen die gebührende Aufmerksamkeit schenken.

Dies gibt mir Gelegenheit, erneut auf die Umweltfreundlichkeit der elektrischen Energie im allgemeinen und ihren Beitrag zur Bewältigung der dringenden Umweltprobleme hinzuweisen. Um diese Zusammenhänge etwas ausführlicher darzulegen und sie vermehrt ins Bewusstsein zu rufen, haben wir im vergangenen Jahr eine Tagung über das Thema «Elektrizität und Umwelt» durchgeführt, die ein grosses Echo auslöste.

Das Raumplanungsgesetz bildet die Grundlage für eine sinnvolle Weiterentwicklung unseres Landes. Es wird dabei sicher darauf zu achten sein, dass von der Gesetzgebung her genügend Flexibilität verbleibt, und damit den Belangen für die Erstellung elektrischer Anlagen, insbesondere von Hoch- und Höchstspannungsleitungen als Teil der Infrastrukturaufgaben der notwendige Platz eingeräumt wird.

Gestatten Sie mir abschliessend einige allgemeine Gedanken. Als Folge der Erdölkrise sind Fragen der Energieversorgung stark ins Rampenlicht getreten. Von der Elektrizitätswirtschaft aus gesehen ist dies nur zu begrüssen, sind doch weiten Kreisen erst damit gewisse Zusammenhänge bewusst geworden, so z. B. die bedenkliche Abhängigkeit unseres Landes von den flüssigen Brenn- und Treibstoffen. Die dadurch ausgelösten Gespräche haben zum besseren Verständnis der Bedeutung der elektrischen Energie, insbesondere der Kernenergie, für unsere zukünftige Energieversorgung beigetragen. An einem kürzlichen Gespräch im Stapferhaus waren sich Delegierte aus den verschiedensten Lagern darüber einig, dass die Verwirklichung des Umweltschutzgedankens eine stabile Gesellschaftsordnung mit einem relativ hohen Lebensstandard bedingt, wofür die Lösung des brennenden Energieproblems Voraussetzung ist. Gleichzeitig ist – wenigstens vorübergehend – ein neues Energiebewusstsein entstanden und das Gefühl geweckt worden, dass Energie im allgemeinen und die Elektrizität im besonderen wertvolle Güter sind, mit denen sparsam umzugehen ist. Auch ist die Erkenntnis gereift, dass die Erforschung weiterer erfolgversprechender Energieträger vorangetrieben werden muss. Es ist nur zu hoffen, dass diese Erkenntnisse wach bleiben. So gesehen, hätte die Energiekrise auch ihre positiven Seiten.

**Adresse des Autors:**

Dr. E. Trümpy, Direktionspräsident der Aare-Tessin AG für Elektrizität, 4600 Olten.

l'économie électrique. Bien que nos constructions aient toujours été soumises aux strictes procédures de sanction et que nous ayons à cœur de tenir compte des exigences de l'environnement, il pourrait arriver que certains points nous touchent. Notre Union prêtera à ces questions toute l'attention qu'elles méritent.

Ceci m'est l'occasion de signaler à nouveau le caractère aimable de l'énergie électrique à l'égard de l'environnement et sa contribution à maîtriser les problèmes urgents de l'environnement. Pour exposer plus à fond ces contingences et mieux vous en faire prendre conscience, nous avons mis sur pied l'an dernier une assemblée sous le thème «Electricité et environnement» qui a connu un grand retentissement.

La loi sur la planification sert de base à une évolution rationnelle pour notre pays. Il faudra certes veiller à ce que la législation laisse le champ à suffisamment de souplesse et pour que soit réservée la place nécessaire à la création d'équipements électriques en particulier des lignes à haute et très haute tension en tant qu'éléments d'infrastructure.

Permettez-moi pour terminer quelques observations d'ordre général. Ensuite de la crise pétrolière, les questions relatives à la fourniture d'énergie se sont imposées aux feux de la rampe. Du point de vue de l'économie électrique, cela ne peut qu'être réjouissant puisqu'en fait de larges milieux n'ont qu'alors pris conscience de certaines contingences, par exemple de l'inquiétante dépendance de notre pays à l'égard des combustibles et carburants liquides. Les pourparlers déclenchés à cette occasion ont contribué à une meilleure compréhension de la signification de l'énergie électrique et notamment de l'énergie nucléaire pour notre futur approvisionnement énergétique. Lors d'une récente entrevue au Stapferhaus, des délégués venus des milieux les plus divers sont tombés d'accord que la concrétisation des idées sur l'environnement est tributaire d'un ordre social stable avec standard de vie relativement élevé dont la condition est la solution du brûlant problème de l'énergie. Du même coup s'est affirmée – temporairement du moins – une nouvelle prise de conscience et le sentiment s'est éveillé que l'énergie en général et l'électricité en particulier sont des biens de valeur dont il convient d'user avec parcimonie. La conviction a également mûri que la recherche de nouveaux agents énergétiques prometteurs doit être stimulée. Il faut seulement espérer que ces convictions demeureront en éveil. Vue sous cet angle, la crise énergétique aurait aussi des aspects positifs.

**Adresse de l'auteur:**

E. Trümpy, président de direction de l'Aar et Tessin SA d'Electricité, 4600 Olten.

## **Dankadresse des neuen Präsidenten, Herr Dr. C. Babaiantz, an seinen Amtsvorgänger, Herrn Dr. E. Trümpy, anlässlich der Generalversammlung**

Nach dem Dank an die Versammlung für die Unterstützung und das ihm durch die Wahl zum Präsidenten bezeugte Vertrauen erklärte Herr Dr. Babaiantz, dass er sich bewusst sei, sein Amt in einer Zeit anzutreten, in der die Lösung der Energieprobleme keine einfache Sache ist. Er gab jedoch seiner Hoffnung Ausdruck, konstruktive Arbeit zu leisten, und bekräftigte seinen Willen, seinen neuen Aufgaben die nötige Zeit und Kraft zu widmen.

Dann wandte sich Herr Dr. Babaiantz mit folgenden Worten an die Versammlung:

«Eine Organisation, welche aktiv und dynamisch sein will, muss in die Zukunft blicken, in die Richtung, in die ich zusammen mit dem Vorstand und dem Sekretariat in der Ausübung des Amtes, welches Sie mir soeben anvertraut haben, zu handeln gedenke.

Sie werden mir jedoch erlauben, die letzten fünf Jahre in Erinnerung zu rufen, während denen der VSE unter dem Präsidium von Herrn Dr. Trümpy gestanden hat, und damit dem scheidenden Präsidenten Achtung und Anerkennung zu erweisen.

Diese beiden Worte – Achtung und Anerkennung – bringen ohne Zweifel die Gefühle zum Ausdruck, welche meine Kollegen des Vorstandes in der Stunde des Wechsels empfinden.

Während seiner Amtszeit haben wir – wie die Mitglieder einer Mannschaft – das beruhigende Gefühl empfunden, von einem sichern und umsichtigen Kapitän geführt zu werden, dessen überlegtes und vernünftiges Handeln uns Vertrauen einflösste. Als Schiffskapitän war Herr Dr. Trümpy stets mit Energie – ohne Wortspielerei – und festem Willen, den er während der ganzen Dauer seines Mandates bekundet hat, bestrebt, unseren Verband zu fördern und ihm zu erlauben, sich in der Wirtschaft unseres Landes zu behaupten.



## **Remerciements du nouveau président M. C. Babaiantz adressés à son prédécesseur M. E. Trümpy lors de l'Assemblée générale**

Après avoir remercié l'assemblée de l'appui et de la confiance qu'elle venait de lui témoigner en le portant à la présidence de l'UCS, M. Babaiantz déclara être conscient d'aborder sa tâche à une époque où la solution des problèmes énergétiques n'est pas chose facile. Il exprima toutefois son espoir de pouvoir accomplir un travail constructif, et affirma sa volonté de consacrer à ses nouvelles fonctions le temps et les efforts nécessaires.

Puis M. Babaiantz s'adressa en ces termes à l'assemblée:

«Une organisation qui se veut active et dynamique se doit de regarder vers l'avenir, et c'est bien dans cette direction que je compte agir avec le Comité et le secrétariat, dans l'exercice des fonctions que vous venez de me confier.

Toutefois, vous me permettrez d'évoquer ici la période des cinq dernières années que l'UCS a vécue sous la présidence de M. Trümpy, et de rendre ainsi à notre président sortant un hommage d'estime et de reconnaissance.

Ces deux mots, estime et reconnaissance, caractérisent sans doute les sentiments qu'éprouvent, à l'heure du changement, mes collègues du Comité. Durant le mandat présidentiel de M. Trümpy, nous avons en effet éprouvé, tels les membres d'un équipage, la sensation rassurante d'être conduits par un capitaine sûr et avisé, dont les gestes inspirent confiance par leur caractère judicieux et réfléchi. Capitaine du bateau, M. Trümpy l'a été aussi par l'énergie – sans jeu de mots – et la volonté qu'il a montrées tout au long de son mandat, à développer notre Union et à lui permettre de s'affirmer sur le plan de l'économie du pays. Le souci constant de notre président de donner à l'UCS une meilleure assise, d'en faire un organisme écouté du gouvernement, et d'en consolider l'unité – véritable quadrature du cercle dans certains cas – nous est apparu à de nombreuses reprises comme le leitmotiv de son action.

Par sa maîtrise des problèmes de notre branche, par sa sociabilité et sa constante disponibilité, M. Trümpy s'est révélé être, à la tête de l'UCS, «the right man at the right place».

Durant le mandat présidentiel de M. Trümpy, la structure et l'effectif du secrétariat ont été renforcés, ce qui a rendu notre Union plus apte à fournir les services que ses membres sont en droit d'attendre d'elle. Il faut en effet suivre de près l'activité de notre secrétariat pour se rendre compte à quelle diversité de problèmes il se trouve confronté, et réaliser le nombre de rapports, de projets, de circulaires (convocations à des séances, prises de position, colloques, assemblées de discussion, etc.) qu'il conçoit et distribue.

Les problèmes posés par le développement de la consommation d'énergie électrique ont permis à notre président sortant de démontrer ses qualités d'homme parfaitement acquis à l'information du public, avec toute la franchise et l'ouverture d'esprit que cela exige. Ces dernières années ont eu lieu d'innombrables contacts avec la presse parlée ou écrite, les parlementaires fédéraux, et les offices compétents de l'administration fédérale. Des assemblées d'information et de discussion ont été organisées aussi bien pour les membres de

Das ständige Bemühen unseres Präsidenten, die Grundlage des VSE zu festigen und ihn zu einer Organisation zu entwickeln, die bei den Behörden Gehör findet, und seine Einheit zu konsolidieren – in gewissen Fällen wahrhaftig die Quadratur des Kreises – ist uns bei zahlreichen Gelegenheiten als Leitmotiv seines Handelns aufgefallen. Durch die meisterhafte Lösung der Probleme unserer Branche, durch seine Geselligkeit und seine ständige Bereitschaft hat sich Herr Dr. Trümpy an der Spitze des VSE als der richtige Mann am richtigen Platz erwiesen.

Während des Präsidiums von Herrn Dr. Trümpy wurden die Struktur und der Bestand unseres Sekretariates verstärkt, was unseren Verband in vermehrter Masse ermöglichte, jene Dienstleistungen zu erbringen, welche unsere Mitglieder mit Recht von ihm erwarten dürfen. Man muss tatsächlich die Tätigkeit unseres Sekretariates aus der Nähe verfolgen, um sich Rechenschaft zu geben über die Verschiedenheit der Aufgaben, denen es sich gegenübergestellt sieht, sowie über die Vielzahl von Berichten, Entwürfen, Zirkularen (Einladungen zu Sitzungen, Stellungnahmen, Beiträge zu Kolloquien und Diskussionsversammlungen usw.), welche es abfasst und herausgibt.

Die sich aus der Entwicklung des Verbrauchs von elektrischer Energie ergebenden Probleme haben es unserem scheidenden Präsidenten erlaubt, seine Fähigkeiten als informationsbewusste Persönlichkeit zu entfalten, um die Öffentlichkeit mit aller wünschbaren Freimütigkeit und Offenheit zu informieren.

In den letzten Jahren haben unzählige Kontakte mit der Presse und den Massenmedien sowie mit den eidgenössischen Parlamentariern und mit den zuständigen Stellen der Bundesverwaltung stattgefunden. Es wurden Informations- und Diskussionsversammlungen organisiert sowohl für die Mitglieder des Verbandes wie auch für Dritte. Angeregt durch Herrn Dr. Trümpy ist der VSE «auf die Strasse gegangen», um dem Wunsche zu folgen, sich zu einem modernen Konzept des öffentlichen Dienstes zu entwickeln, wie dies die

l'Union qu'à l'intention de tiers. Sous l'impulsion de M. Trümpy, l'UCS est «descendue dans la rue», marquant ainsi son désir d'évoluer vers une conception moderne du service public qu'est la production, le transport et la distribution de l'électricité.

Au moment de prendre officiellement congé de M. Trümpy, je désire lui exprimer, au nom de tous les membres du Comité, notre très vive reconnaissance pour le travail qu'il a fourni à l'UCS, pour l'entrain et le dévouement sans défaut qu'il a manifestés à l'égard de l'Union. Je voudrais lui dire combien nous regrettons son départ et combien nous souhaitons pouvoir maintenir au-delà de son mandat présidentiel les liens que des années de collaboration ont solidement établis.

Et pour conclure, permettez-moi d'adresser à notre président sortant nos vœux les meilleurs pour la suite d'une carrière déjà brillante et de les lui exprimer avec toute la chaleur d'une amitié née et affermie au sein de l'UCS.»

---

Produktion, der Transport und die Verteilung der Elektrizität darstellt.

Im Augenblick, wo wir uns offiziell von Herrn Dr. Trümpy verabschieden, möchte ich ihm im Namen aller Mitglieder des Vorstandes unsere aufrichtige Anerkennung aussprechen für die Arbeit, die er für den VSE geleistet hat, und für den Elan und die unermüdliche Hingabe, welche er dem Verband entgegengebracht hat.

Wir alle bedauern seinen Rücktritt sehr und wünschen, dass die Verbindungen, welche durch die Jahre der Zusammenarbeit entstanden und gefestigt wurden, weiterhin, auch über das Mandat als Präsident hinaus, bestehenbleiben.

Und zum Schluss erlauben Sie mir bitte, dem scheidenden Präsidenten die besten Wünsche für die Fortsetzung seiner bereits brillanten Karriere zu entbieten, ihm diese Wünsche mit der Herzlichkeit einer Freundschaft auszudrücken, die im Schoss des VSE entstanden und bestärkt worden ist.»

## Energiepolitische Tagesfragen

Ansprache von Bundesrat Willi Ritschard, Vorsteher des Eidg. Verkehrs- und Energiewirtschaftsdepartementes, an der Generalversammlung des Verbandes Schweizerischer Elektrizitätswerke, am 7. September 1974, in Olten.

Ich bin dankbar dafür, Ihnen einige Probleme vortragen zu können, mit denen ich mich in meinen ersten Gehversuchen als Bundesrat auf dem Gebiete der Energiewirtschaft und der Energiepolitik herumgeschlagen habe.

Der VSE und der SEV sind ja in der Tat die entscheidenden Adressen, an die wir uns wenden können, und ich denke, dass wir sehr viele Probleme der Zukunft entweder gemeinsam oder dann überhaupt nicht lösen können. Der VSE ist das anerkannte Sprachrohr, und ich wüsste nicht, wen wir uns als Partner der Elektrizitätswerke aussuchen wollten, wenn nicht den Vorstand Ihres Verbandes. Ich fühlte mich

## Questions actuelles de politique énergétique

Allocution de M. Willi Ritschard, conseiller fédéral, chef du Département fédéral des transports et communications et de l'énergie, à l'occasion de l'Assemblée générale de l'Union des centrales suisses d'électricité, à Olten, le 7 septembre 1974.

Je suis heureux de pouvoir vous communiquer quelques problèmes avec lesquels je me suis débattu dans le domaine de l'industrie et de la politique énergétiques au début de ma carrière de conseiller fédéral.

L'UCS et l'ASE sont, en effet, l'auditoire idéal pour ces confidences, car je pense que c'est avec elles que nous résoudrons ou ne résoudrons pas nombre de problèmes à l'avenir. L'UCS est le porte-parole reconnu des entreprises d'électricité et, dans ce domaine, je ne connais pas d'autre interlocuteur possible que le comité de votre association. Je me sens d'ailleurs tout à fait familier ici, depuis que j'y ai entendu

übrigens hier auch darum sehr heimisch, als ich vorhin hörte, dass auch hier von Defiziten und Tarifierhöhung gesprochen werden muss.

Die Zeiten sind leider vorbei, in denen der Bundesrat das Geschehen auf dem Energiesektor vom Balkon aus in aller Ruhe betrachten konnte, und in denen das Amt für Energiewirtschaft zur Hauptsache damit beschäftigt war, Kilowattstunden zu zählen. Wir sind vor allem mit den schwierigen Problemen der Atomenergie und der Energiekrise – zusammen mit Ihnen – mitten in das Feld der politischen Spannungen und Auseinandersetzungen geraten. Schon die Wahl einer Kommission zur Ausarbeitung einer Energiekonzeption hat zu heftigen Diskussionen geführt, in denen auch Weltanschauung in jeder Menge angeboten worden ist. Das ist an sich nicht zu beklagen. Wenn man keine Gegner hat, erschläft die Tugend, sagt man, und die mageren Tugenden, die wir noch haben, sollten wir uns schliesslich bewahren.

### **Organisatorische Engpässe**

Klagen will ich nicht über die sachlichen Schwierigkeiten, wohl aber darüber, dass sich mein Departement und das Eidgenössische Amt für Energiewirtschaft nicht fachlich, aber personell absolut ungenügend dotiert und ausgerüstet in diese Situation hineingestellt sehen. Direktor Dr. Siegrist hat zwar rechtzeitig immer wieder den Ausbau seines Amtes gefordert, aber mit nur geringem Erfolg. Heute stehen wir fast überall vor Engpässen.

Nehmen Sie das Problem Erdöl. Bevor im letzten November die Ölproduzenten im Nahen Osten den Hahnen zudrehen, hat sich im Bundeshaus – ausser aus kriegswirtschaftlichen Gründen – kaum jemand mit diesem «braunen und stinkenden Rohstoff» Öl beschäftigt. Wer nahm – ausser einigen wenigen Kundigen – schon zur Kenntnis, dass das Erdöl zum bedeutendsten Energieträger der Welt geworden war, der rund die Hälfte des Energiebedarfs deckt, in der Schweiz sogar 80 %. Man braucht nicht sehr viel Geschichte studiert zu haben, um zu wissen, wie nahe Abhängigkeit und Erpressung einander folgen können.

Jedenfalls, das haben wir hier gemerkt, und wir spüren es weiterhin, werden wir Schweizer bei der Klaviatur dieser Mächte immer eine ganz dünne Flöte spielen.

Das Erdöl ist, und das ist vielleicht eine Entschuldigung dafür, in seine beherrschende Rolle erst in den letzten 20 Jahren und zudem fast unbemerkt hineingewachsen. Es konnte diese Bedeutung erlangen, weil es unerschöpflich zur Verfügung zu stehen schien, weil es sich leicht transportieren lässt, weil es gegenüber andern Energieträgern eine Reihe von Vorteilen aufweist und weil es billiger als jede andere Energie war.

Öl, das war zur Hauptsache ein Problem für die multinationalen Konzerne, die wir eigentlich nur als harmlose Schilder auf den Tanksäulen zur Kenntnis nehmen. Wenn Beamte im Bundeshaus über die Problematik dieser Ölabhängigkeit nachgedacht und Alternativen vorgeschlagen hätten, wären sie sich wahrscheinlich als eher überflüssige Rufer in der Wüste vorgekommen. Wohl hat der Direktor des Amtes für Energiewirtschaft bei verschiedenen Gelegenheiten auf unsere einseitige Energiebilanz hingewiesen und nach Diversifikation gerufen. Aber die Abteilung Öl in seinem Amte, die diese Probleme à fond hätte studieren können, konnten wir

parler tout à l'heure de déficits et de la nécessité de hausses des taxes.

Les temps sont malheureusement révolus où le Conseil fédéral pouvait contempler en toute quiétude de son balcon les événements dans le secteur de l'énergie et où l'activité de l'Office de l'économie énergétique se résumait à l'addition de kilowatts-heure. Avec vous, nous sommes arrivés à l'époque des tensions et controverses politiques sur l'énergie nucléaire et la crise de l'énergie. L'élection d'une commission chargée de l'élaboration d'une conception de l'énergie a suffi à déclencher des controverses passionnées, où suintaient la philosophie. En soi, il n'y a pas lieu de s'en plaindre. On dit que le manque d'ennemis étouffe la vertu et nous tenons tout de même à conserver le peu qui nous en reste.

### **Insuffisance organique**

Je ne voudrais pas me plaindre des difficultés matérielles, mais uniquement de ce que mon département et l'Office fédéral de l'économie énergétique ont été placés devant une situation pour laquelle ils ont bien les compétences techniques voulues, mais pas les ressources indispensables en personnel. M. Siegrist, le directeur de cet office, en a toujours réclamé le développement en temps utile, mais sans grand succès. C'est pourquoi nous rencontrons presque partout aujourd'hui des étranglements qui ralentissent le cours des choses.

Prenez par exemple la question du pétrole. Avant que les producteurs du Proche-Orient n'aient décidé l'embargo en novembre dernier, presque personne au Palais fédéral ne s'est préoccupé de cette «matière première brune et malodorante». A cette époque, personne, sauf quelques spécialistes, n'avait pris conscience de ce que le pétrole était devenu la principale source d'énergie dans le monde, le produit qui couvre la moitié des besoins en énergie, voire 80 pour-cent en Suisse. Il n'est pas nécessaire d'avoir fait de longues études historiques pour savoir à quel point la dépendance et le chantage sont inséparables.

De toute façon, on a pris conscience chez nous et on continue à sentir que dans le concert des puissances, la Suisse jouera toujours une partition très modeste.

Il y a peut-être une excuse à cela. Ce n'est, en effet, qu'au cours de ces dernières années et, de plus, presque à l'insu de tous, que le pétrole a acquis son importance cruciale. S'il a pu l'acquérir, c'est parce qu'il semblait inépuisable, qu'il est facile à transporter, qu'il présente divers avantages par rapport aux autres sources d'énergie et, enfin, parce qu'il était meilleur marché que tout autre agent énergétique.

Le pétrole ne semblait alors qu'une question intéressant tout au plus les groupements multinationaux, qu'on ne connaissait que sous forme d'enseignes aux stations de distribution d'essence. Si, au Palais fédéral, des fonctionnaires avaient réfléchi aux inconvénients de cette dépendance et avaient proposé des solutions de rechange, ils auraient fait l'effet d'inutiles prédicateurs dans le désert. Le directeur de l'Office fédéral de l'économie énergétique a bien dénoncé à plusieurs occasions le déséquilibre de notre balance énergétique et réclamé une diversification. Mais il ne nous a toujours pas été possible d'aménager à son office le service voulu pour l'étude approfondie de ces problèmes. Nous sommes en effet en période de limitation du personnel. Pour le

auch heute noch nicht einrichten. Wir leben ja im Zeitalter des Personalstopps. So machen wir auf diesem Gebiete vorläufig unsere Feuerwehrlösungen, blicken gebannt nach dem Nahen Osten, um zu erfahren, was die Ölscheiche für weitere Pfeile in ihre Köcher stecken, und bezahlen im übrigen die höheren Preise, die sie fordern, weil wir gar keine andere Wahl haben.

Nicht so ganz unvorbereitet wie die Ölkrise hat das Bundeshaus den jüngsten Spross in der Familie der Energieträger – die Atomenergie – empfangen. Die legislativen Voraussetzungen, die Gesetze, wurden hier rechtzeitig geschaffen, und das war auch nur möglich, als die Kernkraftwerke noch vom ganzen Volke als Retter unserer letzten Wässerlein vor weiteren Stauseen hoffnungsvoll begrüßt wurden. Die Kommission für die Sicherheit der Kernanlagen (KSA) wurde eingerichtet. Die Abteilung für die Sicherheit von Atomanlagen (ASK) wurde ihr beigegeben. Hervorragende Fachkräfte konnten gefunden werden, und sie stellten sich für die Mitarbeit zur Verfügung. Alles scheint bei dieser Atomenergie bestens zu funktionieren.

Aber dann kamen die Widerstände gegen die Atomkraftwerke auf. Nach Mühleberg und den beiden Beznauwerken war die Zeit vorbei, in der das Bewilligungsverfahren für ein Atomkraftwerk ablief wie der Bahnhofkino.

Einsprachen, Rekurse und Proteste führten zu einem Baustopp. Von 1967 bis 1973, als das Bundesgericht die Ihnen bekannten Entscheide wegen Kaiseraugst fällte, verfügte kein neues Werk mehr über die zum Bau notwendigen Bewilligungen. Die KSA und das ASK standen zwar unter dem Druck zum Teil sehr unsachlicher und ungerechtfertigter Angriffe der Atomkraftwerkgegner.

Leider mussten sich in der Zeit dieser Angriffe alle unsere Atomfachleute auf dem Schlachtfeld der öffentlichen Auseinandersetzung herumschlagen; so blieb weder Zeit noch Musse, darüber nachzudenken, was eigentlich kommt, wenn diese Schauschlachten ihr mehr oder weniger unrühmliches Ende gefunden haben werden. Der Entscheid des Bundesgerichtes vom 13. August 1973 wegen Kaiseraugst brach aber dann die Dämme, und in völlig unerwarteter Weise erhielten damit fast miteinander auch Gösigen und Leibstadt grünes Licht für die kantonalen Bewilligungen. Dies setzte die Sicherheitsbehörden unter einen Zeitdruck, der sie zu ihrer grossen Verantwortung hinzu zusätzlich stark belastete. Inzwischen war der Elektrizitätsverbrauch in unserem Lande um 8 Milliarden Kilowattstunden angestiegen. Eine empfindliche Energieverknappung erschien nun als drohende Wolke am Horizont. Die Werke selber hatten sie natürlich vorausgesehen und warnend darauf hingewiesen. Der wegen der Opposition und der Rekurse gestoppte Bau neuer Kernkraftwerke war vorbereitet worden. Nach dem 13. August 1973 wurde stürmisch um die Bewilligungen nachgesucht, die sich für alle diese 3 Werke beim Bunde, bei der ASK und der KSA aufgestaut hatten.

Die Ungeduld dieser Konsortien – Sie haben es gehört, sie hält an – ist verständlich.

Wenn nämlich die befürchtete Energielücke Tatsache wird und zu einer drastischen Rationierung des Stromes, vielleicht sogar zur Teilarbeitslosigkeit führt, dann wird man neben dem Bund auch die Werke auf die Anklagebank setzen und ihnen vorwerfen, sie hätten das berühmte Brett et-

moment, nous limitons donc notre activité dans ce domaine à des «exercices de sauvetage» et regardons avec anxiété vers le Proche-Orient pour tenter de découvrir les flèches que les cheiks du pétrole ont en réserve dans leur carquois. En attendant, nous nous approvisionnons au prix fort, parce qu'il n'y a pas d'autre choix.

Le Palais fédéral était mieux préparé à accueillir l'énergie nucléaire, ce dernier rejeton de la famille des agents énergétiques. Dans ce domaine, les conditions législatives, les lois, ont été créées à temps, mais pour cela, il a fallu que tout le peuple accueille les centrales nucléaires comme le moyen bienvenu de sauver nos derniers cours d'eau de l'accumulation. La Commission pour la sécurité des installations atomiques (CSA) a été instituée. On lui a adjoint la Division pour la sécurité des installations nucléaires (DSN). Nous avons réussi à trouver des spécialistes éminents et ils ont été disposés à collaborer. Il semble que dans l'énergie atomique, tout fonctionne au mieux.

Mais les choses n'en restent pas là et une opposition croissante contre les centrales nucléaires ne tarda pas à se manifester. Après la réalisation de Mühleberg et des deux centrales de Beznau, les temps étaient déjà révolus où une procédure d'autorisation de centrale nucléaire passait comme une lettre à la poste.

Des oppositions, des recours et des protestations provoquèrent un arrêt des constructions. De 1967 à 1973, où le Tribunal fédéral prononça le jugement que vous connaissez à propos de Kaiseraugst, aucune autorisation de construire n'a été délivrée. La CSA et la DSN se heurtèrent à l'opposition souvent partielle et injustifiée des adversaires des centrales nucléaires.

Durant cette époque d'opposition, tous nos spécialistes en matière nucléaire ont malheureusement perdu leur temps sur le champ de bataille de la controverse publique. C'est ainsi qu'il ne leur est resté ni le temps, ni le loisir de penser à ce qui viendra ensuite, au moment où ces luttes d'opinions auront pris une fin plus ou moins satisfaisante. Or la sentence du 13 août 1973 du Tribunal fédéral à propos de Kaiseraugst a ouvert une brèche dans l'opposition et provoqué presque simultanément et tout à fait à l'improviste la délivrance des autorités cantonales pour la construction des centrales de Gösigen et de Leibstadt, prenant de court les autorités de sécurité. Pour celles-ci, déjà chargées de lourdes responsabilités, cette période de presse constitua une rude épreuve. Entre temps, la consommation d'électricité dans notre pays avait augmenté de quelque 8 milliards de kilowatts-heure. Une grande pénurie d'énergie s'annonçait. Il va de soi que les entreprises l'avaient prévue et prédite tout en continuant à préparer la construction de nouvelles centrales nucléaires, interrompue à la suite de l'opposition et des recours. Pour rattraper le retard accumulé, les entreprises se hâtèrent de demander à la fois les autorisations nécessaires à la construction de ces trois centrales, dont les dossiers s'étaient accumulés chez les autorités fédérales, à la CSA et à la DSN.

L'impatience de ces consortiums, qui, comme vous l'avez entendu, dure toujours, est compréhensible.

On redoute une pénurie d'énergie. Si elle se produit et entraîne un rationnement draconien de l'électricité, peut-être même un chômage partiel, on ne manquera pas de l'imputer non seulement à la Confédération, mais aussi aux entreprises

was zu nahe vor ihrem Kopf gehabt, und wahrscheinlich wird dann auch jenen, die den Bau der neuen Werke verzögert haben, bei denen wird dann auch vorübergehend Funkstille eintreten, und kein Mensch wird ausarten, wo sie sich dann versteckt haben, wenn man sie nicht mehr findet.

### **Sicherheit geht über alles**

Aber trotz diesen wenig erfreulichen Perspektiven bei der Energiesituation muss ich heute feststellen, dass ASK und KSA nicht in der Lage sind, das Bewilligungsverfahren zu beschleunigen. Wir können weder das Amt noch die Kommission doppelt führen wie eine zu gross gewordene Schulklasse. Dazu fehlen uns die Fachleute, von denen nur die besten für diese Sicherheitsprüfungen gut genug sind.

Wie viele solcher Fachleute wir allein auf dem Amte (also ohne die Kommission) zu wenig haben, zeigt ein Vergleich mit dem Ausland. Dort werden je Atomkraftwerk (im Bau befindliche und fertiggestellte) im Mittel 10 Sicherheitsbeamte beschäftigt. Wir haben zurzeit die drei fertigen Werke (Mühleberg und Beznau I und II), weitere drei (Gösgen, Leibstadt und Kaiseraugst) sind im Bau oder möchten es sein. Das sind sechs Werke. Wir müssten also in der ASK heute über 60 Fachleute und Wissenschaftler verfügen. Statt 60 haben wir jetzt 8. Dazu kommen noch die 7 Atomspezialisten des Vereins der Dampfkesselbesitzer, von dem ich hoffe, dass er gelegentlich den Namen ändert, die bei der Überwachung mitwirken. Mit diesem Bestand können wir den Anfall an Arbeit nicht im verlangten forcierten Tempo bewältigen.

Es gibt – da sind wir uns hoffentlich alle einig – bei der Prüfung der Sicherheit von Atomkraftwerken kein summarisches Verfahren. Nur mit der Neunerprobe, wie früher in der Schule, kommt man hier nicht aus. Weder das Amt noch die Kommission dürfen die Daten unbesehen übernehmen, die ihnen von Lieferfirmen und Ingenieurbüros geliefert werden. Die Sicherheitsbehörden tragen nicht nur mir oder dem Bundesrat gegenüber ihre schwere Verantwortung. Das ganze Volk muss ihnen vertrauen können. Absolut und hundertprozentig! Es gibt hier überhaupt keine Einschränkungen.

Ich hoffe, Sie sind mit mir einig, dass hier ausnahmsweise die bekannte und berühmte helvetische Perfektion in ihrer höchsten Potenz am Platze ist. Für die Prüfung der Sicherheit und auch für den Betrieb einer Atomanlage sind nur die besten Fachleute gut genug. Halbheiten sind nicht annehmbar. Und wenn ich als Politiker und Mitverantwortlicher mich vor die Alternative gestellt sehe «Sicherheit oder Stromknappheit, eventuell verbunden mit Arbeitslosigkeit», dann optiere ich mit Bedauern, aber ohne Bedenken für die Sicherheit. Es gibt keine Alternative.

### **Massnahmen**

Wir haben mit Ihrem Vorstand und mit den Überlandwerken das Personalproblem bei diesen Sicherheitsbehörden besprochen. Es ging zur Hauptsache darum, der ASK zu zusätzlichen Fachleuten zu verhelfen. Ein kleiner Fortschritt konnte erzielt werden. Aber die Zahlen über die Sollbestände, die ich angegeben habe, zeigen Ihnen, dass die vier uns effektiv von der Industrie zur Verfügung gestellten Atomfachleute bei weitem nicht genügen. Nicht einmal Fünflinge wären genug, und von Sechslingen habe ich selber noch nie gelesen.

et de leur reprocher d'avoir, une fois de plus, manqué de clairvoyance. A ce moment-là, on ne pensera plus à ceux qui ont retardé la construction des centrales nucléaires, car, alors, ils se perdront probablement de rappeler leur existence.

### **La sûreté avant tout !**

Je dois cependant constater aujourd'hui que malgré ces perspectives peu réjouissantes dans le secteur de l'énergie, la CSA et la DSN ne sont pas en mesure d'accélérer la procédure d'autorisation. Ni l'une ni l'autre ne peuvent être dédoublées comme une classe devenue trop nombreuse. Pour cela, il faudrait davantage de spécialistes, parmi lesquels seuls les meilleurs peuvent être chargés de l'étude des questions de sécurité. Or ils manquent.

Une comparaison avec l'étranger montre combien de spécialistes il faudrait à l'office seul (donc sans la commission). A l'étranger, on occupe en moyenne 10 agents de sécurité par centrale nucléaire (en construction ou en exploitation). Actuellement, nous avons trois centrales en exploitation (Mühleberg, Beznau I et II) et trois autres en construction ou presque (Gösgen, Leibstadt et Kaiseraugst). Cela fait 6 en tout. L'effectif de la CSA devrait donc comprendre aujourd'hui plus de 60 spécialistes et scientifiques. Or il n'y en a que 8, auxquels viennent s'ajouter les 7 spécialistes de l'Association suisse des propriétaires de chaudières à vapeur, qui collaborent à la surveillance. J'espère, soit dit entre parenthèses, que cette société changera de nom occasionnellement. Cet effectif ne permet pas de faire le travail au rythme accéléré qu'il faudrait.

En matière d'examen de la sécurité de centrales nucléaires, il n'y a pas – et je pense que nous sommes tous d'accord à ce sujet – de procédure sommaire. Ici, la preuve par neuf ne suffit plus. Nous ne sommes plus à l'école. Ni l'office, ni la commission ne peuvent se permettre de reprendre sans les vérifier les données indiquées par les fournisseurs et les bureaux d'ingénieurs. Les autorités de sécurité assument une lourde responsabilité non seulement envers moi ou le Conseil fédéral. Il faut que la nation entière puisse avoir confiance en eux, absolument et entièrement. Il n'y a ici aucune restriction possible.

Vous êtes, je l'espère, d'accord avec moi que dans ce domaine au moins, le «perfectionnisme helvétique» le plus strict est de rigueur. Pour l'étude de la sécurité et pour l'exploitation d'une installation nucléaire, les meilleurs spécialistes suffisent tout juste. Dans ce domaine, la médiocrité et les demi-mesures sont inadmissibles. Et si l'on me place, en tant que politicien et coresponsable devant l'alternative «sécurité ou pénurie de courant, éventuellement avec chômage partiel», j'opterai avec regret, mais sans hésitation pour la sécurité. C'est le seul choix possible.

### **Mesures à prendre**

Nous avons discuté le problème du personnel de ces autorités de surveillance avec votre comité et les entreprises de distribution interurbaine. Dans ces entretiens, il s'agissait principalement de permettre à la CSA de trouver davantage de spécialistes. Il a été possible de réaliser un léger progrès à cet égard. Mais mes indications relatives au nombre voulu de spécialistes vous ont montré que les quatre personnes mises à notre disposition par l'industrie ne suffisent pas, et de loin. Il

KSA und das Amt tun auch weiterhin ihr Möglichstes. Es ist unnötig, sie zu bedrängen oder ihnen Vorwürfe zu machen.

Es ist auch nicht etwa der Personalstopp beim Bund schuld, wenn wir das Amt nicht besser dotieren. Die Ausgaben werden ja vollständig gedeckt durch die entsprechenden Gebühren, die die Werke zu bezahlen haben. Es fehlen einfach die Fachleute, und wir sind zur Hauptsache auf den inländischen Markt angewiesen. Herrn Prof. Winkler sind wir sehr dankbar für seinen Ruf, die Ausbildung von Atomfachleuten zu intensivieren.

Ich habe das Amt und den Präsidenten der Kommission, Herrn Dr. Alder, gebeten zu prüfen, ob eine rationellere Organisation der Arbeitsabläufe ohne Qualitätseinbusse möglich ist. Es sind dazu von Ihrer Seite wertvolle Vorschläge gemacht worden, die wir auch weiterhin verfolgen, und ich hoffe, auch durchsetzen können.

### **Die Prioritäten**

Aber so oder so, und das ist das Entscheidende, werden wir gezwungen sein, Prioritäten zu setzen, weil wir einfach zu wenig Leute haben.

Diese Prioritäten ergeben sich fast zwangsläufig. An der Spitze steht die Prüfung der produzierenden Werke in Mühleberg und Beznau. Dann wird zu oberst auf die Beige gelegt, was von Gösgen kommt, weil dieser Bau am weitesten fortgeschritten ist und eine Chance besteht, dieses Werk bis im Herbst 1977 in Betrieb zu setzen. Schliesslich kann damit gerechnet werden, dass die KSA etwa Mitte 1975 und dann wieder 1976 für ein weiteres Werk grünes Licht geben kann.

Das führt allerdings dazu, dass wir je nach der Wasserführung schon für den kommenden Winter mit einer Energielücke rechnen müssen, von der man jetzt wohl noch nicht weiss, ob sie durch Auslandsbezüge gedeckt werden kann.

### **Die Stromrationierung**

Die Vorbereitung der Rationierung der elektrischen Energie hat – das geht aus dem allem hervor – einen sehr realen Hinter- und Vordergrund. Wir können nur hoffen, dass wir die Dinge heute etwas zu schwarz sehen, dass der Regen in genügenden Mengen fällt und der Schnee immer dann zu schmelzen anfängt, wenn sich die Stauseen in unansehnliche, grosse und leere Löcher zu verwandeln beginnen.

Die vielfältigen Probleme, die jede Rationierung der elektrischen Energie stellen, werden wir mit Ihnen zusammen lösen. Wir werden eine Kommission ins Leben rufen, in der die Industrie, das Gewerbe und die Energiekonsumenten und selbstverständlich auch Sie vertreten sein werden.

### **Die Kapitalverknappung**

Im übrigen bilden die Probleme der Sicherheit nicht den einzigen Engpass für den Bau von Kernkraftwerken. Nicht nur Fachleute sind knapp, auch das Kapital. Der Kapitalmarkt ist heute kein Selbstbedienungsladen mehr, wo sich jeder zu Discountpreisen holen kann, was er braucht. Die Suche nach Kapital ist nicht nur eine kostspielige, sondern auch eine Angelegenheit geworden, die sich mit der Suche nach Gold in der Zeit General Sutters vergleichen lässt. Viele suchen, wenige finden! Die Nationalbank und die Emissionskontrolle sorgen zwar dafür, dass auch hier Prioritäten

faudrait même plus que des quintuplés et je n'ai jamais entendu parler de sextuplés.

La CSA et l'office continuent à faire tout ce qui est en leur pouvoir. Il est inutile de les presser ou de leur faire des reproches.

Ce n'est pas en raison de la limitation du personnel de la Confédération que nous ne dotons pas mieux l'office. En effet, les taxes dues par les entreprises couvrent complètement les frais. La raison est que les spécialistes manquent et, sous ce rapport, nous dépendons principalement du marché interne de main-d'œuvre. Pour avoir recommandé l'intensification de la formation des spécialistes de l'énergie nucléaire, le Professeur Winkler mérite notre gratitude.

J'ai demandé à l'office et au président de la commission, M. Alder, d'examiner s'il est possible de rationaliser les opérations de travail sans en compromettre la qualité. A ce sujet, vous avez présenté de précieuses propositions, que nous examinons et que j'espère pouvoir mettre à exécution.

### **Les priorités**

Quoi qu'il en soit, il faudra fixer des priorités, car nous avons trop peu de monde. C'est cela qui est déterminant.

Ces priorités s'imposent presque d'elles-mêmes. En premier lieu, il s'agit de surveiller les centrales en exploitation à Mühleberg et à Beznau. Puis on mettra au sommet de la pile de dossiers tout ce qui vient de Gösgen, parce que c'est la construction la plus avancée et que la centrale sera probablement mise en service en automne 1977. Enfin, on peut compter que la CSA donnera le feu vert pour une autre centrale vers le milieu de 1975, et pour une sixième en 1976.

Dans ces conditions, il faut s'attendre à une pénurie de courant pour l'hiver prochain déjà si le débit des cours d'eau n'est pas suffisant, à moins qu'il ne soit possible de compenser cette pénurie par des importations.

### **Rationnement de l'électricité**

De tout ce que je viens de dire, il ressort que la préparation du rationnement de l'énergie électrique est justifiée et actuelle. Nous espérons pécher aujourd'hui par excès de pessimisme. Souhaitons que la pluie tombe en quantité suffisante et que la neige commence à fondre au moment où les bassins d'accumulation se transforment en vastes dépressions mornes et vides.

C'est avec vous que nous résoudrons les problèmes variés que pose tout rationnement de l'énergie électrique. Nous instituerons une commission dans laquelle seront représentés l'industrie, les arts et métiers, les consommateurs d'énergie et – il va de soi – vous aussi.

### **Raréfaction de capitaux**

Au fond, les questions de sécurité ne sont pas l'unique entrave à la construction des centrales nucléaires. Les spécialistes ne sont pas seuls à être rares, les capitaux le sont aussi. Le marché des capitaux n'est plus un magasin self-service, où chacun obtient ce qu'il désire à des prix dérisoires. Chercher du capital est, de nos jours, une affaire non seulement coûteuse, mais aussi comparable à la prospection de l'or au temps du général Sutter. Nombreux sont ceux qui en cherchent, rares ceux qui en trouvent! La Banque nationale et le contrôle des émissions veillent, ici aussi, à fixer des priorités.

gesetzt werden. Gestützt auf frühere Interventionen des Bundesrates stehen die Kernkraftwerke mit ihrem Kapitalbedarf vorne in der Reihe. Aber das heisst nicht mehr alles. Vorn stand im Mai auch der Bund mit seiner Anleihe, und sie ist trotzdem nicht voll gezeichnet worden.

Der Grund liegt nicht etwa darin, dass man dem Verwaltungsrat der Eidgenossenschaft nicht mehr so recht traut, weil er sich zu  $\frac{3}{7}$  erneuert hat. Es fehlt wirklich das Geld.

Um drei Kernkraftwerke fast gleichzeitig zu bauen, ist jährlich über eine Milliarde Fremdkapital nötig. Das ist viel für einen Brunnen, der wegen des Rückgangs der Spartätigkeit einen immer dünnern Strahl von sich gibt. Ausserdem, und das möchte ich hier sehr unterstreichen, ist zu befürchten, dass es vielen Anlegern zu langweilig werden könnte, jeden Monat immer wieder Kraftwerkobligationen zu kaufen, obwohl die Werke dem Farbensinn beim Druck dieser Papiere hoffentlich keine Zügel anlegen. Wenn Ermüdungserscheinungen auf dem Kapitalmarkt auftreten, wächst die Versuchung der Banken, den Wettlauf bei den Zinskonditionen zu organisieren und die Fackelläufer zu finden, die mit höheren Zinsen vorangehen möchten. Auch unter Ihnen gab es solche. Man kann das mit guten Gründen tun. Ohne Geld kann man nicht bauen, und ohne zu bauen, können wir die Energie nicht produzieren, die uns fehlt.

Aber deswegen können wir doch nicht den Blick auf das Ganze verlieren und die Inflation mit zusätzlichen Zinserhöhungen noch anheizen.

#### **Erhöhung der Energiepreise**

Der Bundesrat hat den Werken zwei Massnahmen vorgeschlagen, um den strapazierten Kapitalmarkt etwas zu entlasten.

1. Es soll versucht werden, die ins Ausland vergebenden Aufträge im Ausland zu finanzieren, was allerdings wahrscheinlich zu einer Verteuerung führt.

2. Weiter soll mit einer angemessenen Erhöhung der Energiepreise die Eigenfinanzierung verbessert werden.

Das Problem der Abschreibungen, von denen Herr Dr. Trümpy gesprochen hat, bleibt noch zu prüfen.

Wir haben auch dieses Problem mit den Überlandwerken besprochen, und Ihr Verband hat sich inzwischen, wie ich gehört habe, der Sache angenommen.

Eine Erhöhung der Strompreise induziert den Index wesentlich weniger als ein höheres Zinsniveau. Allerdings, und das muss man auch unterstreichen, dürfen dann höhere Preise nicht in irgendwelche Kasse fliessen; sie müssen den Kapitalmarkt entlasten helfen, sonst haben wir dann auch den falschen Baum abgerindet.

#### **Kernspaltkraftwerke – endgültige Lösung?**

Es gibt ein weiteres Problem. Es ist langfristiger Natur. Aber es sollte zu kurzfristigen Massnahmen führen, die ich Ihnen mit der gebotenen Schüchternheit, wie sich das ziemt, heute ans Herz legen möchte.

Die Kernspaltkraftwerke, wie wir sie heute bauen, können nur eine vorübergehende Lösung unseres Energieproblems sein. Selbst wenn man ein Nullwachstum unserer Wirtschaft anstreben wollte, was ich nicht für realistisch halte, so würde der Bedarf an elektrischer Energie steigen. Wir müssen damit ja wohl auch einmal diese Ölüberlegenheit ersetzen. Aber ich glaube nicht, dass man den steigenden Strombedarf

A la suite d'interventions du Conseil fédéral, les centrales nucléaires ont pris le premier rang de la queue. Mais cela ne suffit pas. En mai dernier, la Confédération bénéficiait, elle aussi, de la priorité, mais son emprunt n'a pas été souscrit entièrement.

La raison n'en réside pas dans le fait que le Conseil d'administration de la Confédération n'inspire plus guère confiance parce qu'il a été renouvelé aux  $\frac{3}{7}$ , mais ce sont vraiment les capitaux qui font défaut.

Pour bâtir presque simultanément trois centrales nucléaires, il faut plus d'un milliard de capitaux étrangers par an. C'est beaucoup pour une source qui s'épuise toujours davantage par suite du fléchissement de l'épargne. De plus, et je voudrais le souligner expressément, il est à craindre que nombre d'épargnants ne finissent par se lasser d'acheter indéfiniment des obligations d'entreprises d'électricité, bien que celles-ci ne ménagent pas les couleurs pour rendre leurs titres plus attrayants. Or si le marché des capitaux commence à montrer des signes de fatigue, les banques ne résisteront pas à la tentation de relever les taux d'intérêt et de chercher les promoteurs d'une telle hausse – il y en a parmi vous. Il peut y avoir de bons motifs de le faire, car sans argent, il est impossible de construire et sans construction de produire l'énergie qui nous manque. Mais cela ne devrait pas être une raison de perdre la vue d'ensemble et d'attiser l'inflation par une hausse des taux de l'intérêt.

#### **Hausse du prix de l'énergie**

Le Conseil fédéral a proposé aux entreprises deux mesures propres à dégrever quelque peu le marché des capitaux, à savoir:

1<sup>o</sup> tenter de financer à l'étranger les équipements commandés hors du pays, ce qui en augmenterait toutefois le coût.

2<sup>o</sup> relever d'une manière équitable le prix de l'énergie de manière à améliorer la capacité d'autofinancement des entreprises.

La question des amortissements, dont a parlé M. Trümpy, est encore à examiner.

Nous avons aussi discuté ces questions avec les entreprises de distribution interurbaine et votre association les a étudiées entre temps, comme je viens de l'apprendre.

Un relèvement des prix du courant électrique a un effet beaucoup moindre sur l'indice des prix qu'une hausse du taux de l'intérêt. Il faut toutefois relever que la différence ne doit pas disparaître dans une caisse quelconque, mais contribuer à décharger le marché des capitaux.

#### **Centrales nucléaires à fission – Solution définitive?**

Un autre problème se pose à long terme. Mais il devrait mener à brève échéance à des mesures que je voudrais vous recommander avec toute l'humilité voulue. Les centrales nucléaires à fission, telles que nous les construisons de nos jours, ne sauraient être qu'une solution provisoire de notre problème énergétique. Même si l'on recherchait la croissance zéro de notre économie, ce que j'estime irréaliste, les besoins en énergie électrique continueraient à croître. En effet, il faudra bien un jour réduire cette prédominance du pétrole. Mais je ne pense pas qu'on parvienne à couvrir complètement et à long terme les besoins croissants en énergie électrique au moyen des centrales nucléaires du type actuel,



voll und auf lange Zeit hinaus mit Atomkraftwerken heutiger Machart wird decken können. Auch dann nicht, wenn die «Brüter» kommerziell zum Einsatz gelangen werden und die Pannenrisiken so gut wie ganz beseitigt sind.

Ich will die Problematik der Energieversorgung aus Kernspaltung nicht mit technischen, sondern mit gesellschaftspolitischen Überlegungen zu erklären versuchen.

Denn Energieversorgung hängt sehr eng auch mit der gesellschaftlichen Organisation zusammen. Und was aus dieser Sicht zur Kernenergie zu sagen ist, hat der Wissenschaftler Alvin Weinberg gesagt, der ein unverdächtig Zeuge ist, wenn es um Bedenken gegen eine langfristige Versorgung mit Spaltenergie geht.

«Was ist zu tun», fragt er, «um die notwendige Überlebensfähigkeit der sozialen Mechanismen zu gewährleisten, wenn wir davon ausgehen, dass wir auf lange Frist mit Plutonium wirtschaften? Können wir sicher sein, dass es in fünfhundert Jahren noch Menschen gibt, die wissen, dass in diesem und jenem Berge Spaltprodukte lagern, so dass man keine Löcher bohren darf, weil sonst Wasser eindringt und die Radioaktivität verteilt würde?» «Keine Regierung», sagt Weinberg, «hat länger als 1000 Jahre kontinuierlich bestanden. Können wir deshalb eine derart langfristige soziale Festlegung riskieren? Es könnte sich nach gründlicher Erwägung dieses Problems ergeben», so schließt Weinberg, «dass die Menschheit nicht auf lange Sicht mit der Kernspaltung leben kann.»

Auch wenn wir solche Schlüsse, auf dem Gebiete der Atomenergie wird viel an Wissenschaft herumgeboten, nicht ungeprüft übernehmen wollen, so müssen wir jedenfalls solche Überlegungen ernst nehmen. Die langfristige Energieversorgung durch Kernspaltung könnte «ein faustischer Pakt» werden. Die Lagerung von Spaltprodukten setzt eine gesellschaftliche Stabilität voraus, die niemand garantieren kann, die auch nicht wahrscheinlich ist und die wohl auch ein Hemmnis für die freie Entwicklung der Menschheit wäre. Solche Überlegungen sind sicher noch nicht aktuell. Aber sie müssten Bedeutung erlangen, wenn man sich für sehr lange Zeit einfach auf die Kernspaltung verlassen wollte.

### **Fusionsenergie und Sonnenenergie?**

Von den wichtigsten unerschöpflichen Energiequellen, die es gibt, der Spaltenergie, der Fusionsenergie und der Sonnenstrahlung, hat sich die Technologie in den letzten Jahrzehnten vor allem mit den beiden ersten beschäftigt. Es wird uns sicher nichts anderes übrig bleiben, als unsern Energiebedarf einige Jahrzehnte durch Kernspaltung zu decken. Aber langfristig wird die Nutzung der Fusions- und der Sonnenenergie vielleicht die einzige wirtschaftlich, ökologisch und gesellschaftlich mögliche Form der Energieversorgung sein.

Aber ich will nicht apodiktisch solche Behauptungen in die Welt setzen. Eigentlich wollte ich nur sagen, dass die Kernspaltung nicht die Lösung ist, auf die wir alle unsere Sorgen für die Zukunft abladen können. Wir müssen nach neuen Möglichkeiten forschen, und je rascher wir sie finden, desto besser.

### **Ein Forschungsfonds**

Also Forschung! Es wird geforscht in der Welt. Die Probleme der Fusions- und der Sonnenenergie werden verfolgt.

même pas lorsque les réacteurs surrégénérateurs pourront être exploités commercialement et que les risques de pannes seront en grande partie éliminés.

Je chercherai à expliquer le caractère problématique de la production d'énergie au moyen de la fission nucléaire non pas par des considérations techniques, mais par des arguments sociaux.

L'approvisionnement en énergie est, en effet, en relation étroite avec l'organisation de la société. Et ce qu'il y a lieu de dire sous ce rapport au sujet de l'énergie nucléaire, le savant Alvin Weinberg l'a dit. Lorsqu'il s'agit de s'interroger sur l'opportunité d'une production à long terme d'énergie de fission, c'est un témoin à l'abri de tout soupçon.

«Que faut-il faire» se demande-t-il «pour permettre aux mécanismes sociaux de subsister, compte tenu de ce que nous utilisons le plutonium à longue échéance. Est-on certain qu'il y aura encore dans cinq cents ans des hommes qui savent que des produits de fission ont été déposés à tel ou tel endroit, de sorte qu'il faut s'abstenir d'y pénétrer pour éviter que la radioactivité ne se répande?» Weinberg affirme d'autre part qu'aucun gouvernement n'a duré plus de 1000 ans. «Peut-on donc» dit-il «risquer de se fixer socialement à si long terme? L'étude approfondie de ce problème pourrait révéler que l'humanité ne peut pas coexister à longue échéance avec la fission nucléaire.»

Même si nous n'adoptons pas ces conclusions sans les avoir approfondies – il y a beaucoup de «science» dans le domaine de l'énergie nucléaire – nous devons en tout cas nous garder de prendre de telles considérations à la légère. A la longue, la production d'énergie de fission pourrait être un «pacte de Faust». L'entreposage de produits de fission pré suppose une stabilité sociale que personne ne peut garantir, qui n'est pas probable non plus et qui, peut-être, serait aussi une entrave au développement de l'humanité. De telles considérations ne sont certainement pas encore actuelles, mais elles prendraient sans doute de l'importance si l'on devait s'en tenir à la fission nucléaire pendant une très longue période.

### **Energie de fusion nucléaire ou énergie solaire?**

Des principales sources inépuisables d'énergie, soit l'énergie de fission nucléaire, l'énergie de fusion nucléaire et l'énergie solaire, la technologie ne s'est guère occupée que des deux premières pendant ces dernières décennies. C'est pourquoi nous n'aurons certainement pas d'autre solution que de couvrir nos besoins en énergie au moyen de la fission nucléaire pendant quelques autres décennies. Mais à long terme, l'énergie de fusion et l'énergie solaire seront peut-être les seuls moyens économiques, écologiques et sociaux d'approvisionnement en énergie.

Mais je ne tiens pas à proférer des affirmations apodictiques. Au fond, je voulais simplement dire que la fission nucléaire n'est pas la solution qui nous déchargera de tous nos soucis à l'avenir. Il faut chercher d'autres solutions et plus tôt nous les trouverons, mieux cela vaudra.

### **Fonds de recherche**

Cette considération nous mène à la recherche. Celle-ci bat son plein dans le monde. On étudie les questions de l'énergie de fusion et de l'énergie solaire. La géothermie et l'exploitation de l'énergie éolienne, des marées, du Gulf Stream et

Über Geothermik, über die Dienstbarmachung des Windes, der Gezeiten, des Golfstromes und über andere Möglichkeiten der natürlichen Energiegewinnung denkt man nach.

In der Bundesrepublik Deutschland besteht ein Rahmenprogramm für die Energieforschung, das mit 1,5 Milliarden DM dotiert ist. Die USA, die Sowjetunion, Israel, Australien und andere forschen mit ebenso gewaltigen Mitteln. Ende des vergangenen Jahres hat die japanische Regierung ihr ehrgeiziges, nationales Entwicklungsprogramm, das sogenannte «Sonnenschein-Programm» vorgestellt. Es soll sich in seiner technologischen Bedeutung mit dem Mondlandeprogramm «Apollo» vergleichen lassen. Dabei scheint in Japan die Sonne nicht mehr als bei uns.

Man forscht also in der Welt. Und was tun wir in dieser Richtung? Könnte sich die schweizerische Elektrizitätswirtschaft nicht irgendwo einem Programm anschliessen und wenigstens eine sorgfältig ausgewählte Teilforschung finanzieren? Wir konsumieren rund 30 Milliarden Kilowattstunden elektrische Energie im Jahr. Ein Zehntelrappen pro kWh brächte jährlich 30 Millionen Franken ein. Ich glaube, dass der schweizerische Energiekonsument auch eine solche Belastung auf sich nähme, wenn das Geld für sinnvolle Forschung verwendet würde. Vor allem würden wir jenem Teil unseres Volkes, der weiteren Atomkraftwerken mit Misstrauen begegnet, zeigen, dass man nach andern Möglichkeiten wirklich sucht.

Ich glaube, Ihr Verband sollte die Äufnung eines Forschungsfonds ernsthaft prüfen, und ich hoffe, dass sich bald einmal auch andere, vor allem die schmutzigen Energieträger, diesem Beispiel anschliessen werden.

#### **Aufklärung tut not**

Elektrizität ist etwas Selbstverständliches geworden. Kaum einer, der am Lichtschalter dreht, überlegt sich, dass der Strom, den er braucht, irgendwo produziert werden muss. Er weiss zwar, dass ihn dieser Strom etwas kostet. Aber er stellt sich vielleicht vor, dass das Elektrizitätswerk diesen Strom sozusagen von der Natur gratis bekommt.

Zum mindesten war das für die meisten Konsumenten bis vor kurzem so. Elektrische Energie schien unbeschränkt vorhanden und herstellbar. Für den Laien gibt es den Begriff Energiekrise erst seit kurzem. Erst die Drohungen der erdölfördernden Staaten und auch der Bau von Kernkraftwerken haben manchem die Augen geöffnet für die Gefährdungen der Energieversorgung.

Ich weiss, dass das Interesse eher fehlte. Aber trotzdem können wir uns den Vorwurf nicht ganz ersparen, dass wir lange zu wenig getan haben für die Aufklärung des Bürgers über Energiefragen, und dass das jetzt – angesichts einer drohenden Knappheit und der Gefährlichkeit – etwas schwer nachzuholen ist.

«Schule und Lehrer» haben vielleicht den Geruch nach Propaganda-Ministerium. Aber ohne dauerndes Gespräch mit dem Bürger ist in einer Demokratie Politik unmöglich. Das gilt auch für die Energiepolitik.

Und fruchtbare Gespräche brauchen geduldige Lehrer.

Ich weiss, Ihre Projekte sind dringend, sehr dringend sogar, und wer in Zeitdruck gerät, wird ungeduldig. Er wirft den Leuten die Argumente nur noch hin und glaubt, es genüge, wenn er davon überzeugt sei.

Das macht den Bürger – nicht zu unrecht – skeptisch. Er

d'autres possibilités de production naturelle d'énergie font l'objet de recherches étendues.

La République fédérale d'Allemagne a établi un programme-cadre de recherche énergétique, qui est doté d'un milliard et demi de marks. Les Etats-Unis de l'Amérique, l'URSS, Israël, l'Australie et d'autres pays ont, eux aussi, affecté des fonds énormes à la recherche. A la fin de l'année dernière, le Gouvernement japonais a présenté un vaste programme national de développement de l'énergie solaire. Son importance technologique pourrait être comparée au programme d'atterrissage sur la lune «Apollo». Et, fait digne d'être noté, le soleil ne luit pas plus au Japon que chez nous.

Donc, la recherche bat son plein dans le monde. Et nous, que faisons-nous? L'industrie électrique suisse ne pourrait-elle pas participer quelque part à un programme et financer au moins un domaine partiel, soigneusement choisi, de la recherche? Nous consommons annuellement quelque 30 milliards de kilowatts-heure d'énergie électrique. Un dixième de centime par kWh représenterait 30 millions de francs par an. Je pense que le consommateur suisse accepterait une telle charge, à condition que les fonds soient utilisés pour une recherche judicieuse. On prouverait ainsi aux adversaires des centrales nucléaires que l'on recherche vraiment d'autres solutions.

J'estime que votre association devrait sérieusement examiner l'institution d'un fonds de recherche et j'espère que l'industrie des agents énergétiques polluants ne tardera pas à suivre cet exemple.

#### **Information nécessaire**

L'électricité est devenue la chose la plus naturelle du monde. Rares sont ceux qui, en pressant sur le bouton de leur commutateur, pensent qu'il faut produire le courant dont ils ont besoin. On sait bien que le courant doit être payé, mais on pense peut-être que la nature le fournit gratuitement aux centrales.

C'est ainsi que la plupart des consommateurs se représentaient la situation jusqu'à tout récemment. L'énergie électrique semblait productible en quantités illimitées et, pour le profane, la crise de l'énergie est une notion toute nouvelle. Il a fallu les menaces des pays producteurs de pétrole et la construction de centrales nucléaires pour lui déciller les yeux et lui montrer l'instabilité de la situation.

Je sais bien que l'intérêt pour ce domaine n'était pas grand. Nous ne pouvons malgré tout pas nous épargner complètement le reproche que pendant longtemps, nous avons trop peu fait pour éclairer le citoyen sur les questions énergétiques et qu'il est difficile de réparer cette omission en cette période de pénurie menaçante et de péril.

L'information a parfois un relent de ministère de la propagande. Mais il est impossible de faire de la politique dans une démocratie sans maintenir un dialogue permanent avec le citoyen. Et pour que le dialogue soit fructueux, il faut que l'information fasse preuve de patience.

Vos projets sont urgents, je le sais, voire très urgents et celui qui a du retard est impatient. Il se contente de lancer ses arguments au public et pense qu'il suffit d'être soi-même convaincu de leur pertinence.

Or c'est précisément ce qui rend le citoyen sceptique – et pas à tort. Il pense qu'on cherche à le duper, à lui imposer quelque chose qu'il ne veut pas.

glaubt, man wolle ihm etwas andrehen und ihn übers Ohr hauen.

Vielleicht sprechen die Energiefachleute – und ich meine nicht die Elektrizitätswirtschaft im speziellen – allzuviel von Ungefährlichkeit. Gerade das aber macht den Leuten mehr und mehr klar, dass es gar keine ungefährliche Energie gibt. Das gilt für ein Holzfeuer ebenso wie für ein Atomkraftwerk. Wir müssen wissen, dass wir Gefahr schaffen und mit der Gefahr leben, wenn wir Energie produzieren und verwenden.

Ihnen als Fachleute werden viele Einwände von Laien als naiv oder kleinlich erscheinen. Aber gerade die elektrische Energie hat eine Eigenschaft, die sie unheimlich macht. Man sieht sie nicht in den Drähten. Man könnte sie zwar fühlen, aber gerade das möchte man vermeiden.

Wenn der Laie von Toleranzen hört im Zusammenhang mit radioaktiver Strahlung, dann erscheint ihm das so, als würde Böses bis zu einem gewissen Grade stubenrein. Zudem ist er hier der Wissenschaft und Technik vollständig ausgeliefert, denn dem Menschen fehlt für diese Entwicklung jedes Sensorium. Er sieht, fühlt und hört nichts davon.

Unsichtbares wird dem Menschen immer unheimlich bleiben. Wir müssen ihm deshalb garantieren, dass wir dieses Unsichtbare wirklich und wirksam überwachen können und das damit verbundene Risiko beherrschen.

Wir dürfen – ich wiederhole es – nicht ungeduldig werden. Nur der Ungeduldige verliert seine Zeit wirklich. Ich glaube, dass wir Kritiker und Warner – speziell auch in unseren Problemen – noch nie so nötig hatten wie heute. Aus welchen Motiven heraus sie auch argumentieren, es ist ihre Aufgabe, uns die Entscheidung nicht leicht zu machen, und wir haben das ernst zu nehmen.

Lassen wir uns andererseits aber doch nicht beirren durch Unsachlichkeiten. Wir können nicht jene zählen, die gegen alles und jedes protestieren und aus ihren Scheuklappen heraus ständig nach der nächsten Demonstration schießen. Wir können auch nicht auf nostalgische «Blumenkinder» abstellen, auch wenn sie der «Fleurop» angeschlossen sind. Es gibt Menschen, denen ein Licht erst dann aufgeht, wenn das Licht ausgeht.

Der Eidgenosse ist ein realistischer Mensch. Der grösste Teil unserer Kritiker besteht aus Leuten, die in ehrlicher Sorge kritisieren. Diese Mehrheit muss für uns massgebend sein.

Die Elektrizitätswerke haben hier eine Chance, weil sie über Kantone und Gemeinden ziemlich eng mit dem Konsumenten verbunden sind. Der Kontakt zur «Basis», um diesen Ausdruck einmal zu verwenden, ist vorhanden. Versuche zu Machtkämpfen wären sinnlos. In der Demokratie müssen wir unsere Politik dem Laien verständlich machen. Für unseren Fall übersetzt heisst das: Erst wenn der Laie begreift, dass er Energie braucht, haben wir das Recht und die Pflicht, sie auch zu produzieren.

Ich weiss, dass auch diese letzten Fragen beim VSE in guten Händen liegen. Die schweizerische Elektrizitätswirtschaft hat ihre wirtschaftliche Aufgabe – die Energieversorgung – bis jetzt hervorragend und mustergültig gelöst. Dafür verdient sie Dank, den ich hier ausdrücken möchte und der durch meine Ausführungen in keiner Weise geschmälert sein darf.

Il se peut que les spécialistes de l'énergie – et je ne pense pas particulièrement à l'industrie électrique – parlent beaucoup trop de l'innocuité des centrales nucléaires. Mais c'est précisément en le faisant qu'ils persuadent de plus en plus les citoyens qu'il n'y a pas d'énergie sans danger. C'est le cas du feu de bois comme de la centrale nucléaire. Nous devons être conscients qu'en produisant et utilisant de l'énergie, nous créons des risques et nous mettons en péril.

A vous, spécialistes, nombre des objections des profanes vous paraissent naïves ou mesquines. Or l'énergie électrique a précisément une propriété inquiétante: elle est invisible. On peut bien la sentir, mais on préfère se passer de ce contact.

Lorsque le profane entend parler de tolérances en matière de radioactivité, il lui semble entendre affirmer que jusqu'à un certain degré, le mal est un bien. Dans ce domaine, il se sent à la merci de la science et de la technique, car l'être humain n'a aucune sensation de la radioactivité. Il ne la voit, ne la sent, ne l'entend pas.

Pour l'être humain, l'invisible sera toujours inquiétant. C'est pourquoi nous devons lui garantir que nous sommes vraiment en mesure de contrôler efficacement cet invisible et de maîtriser le danger qui lui est immanent.

Nous devons – je le répète – nous garder de perdre la patience. Seul l'impatient perd vraiment son temps. Je pense que nous n'avons jamais eu aussi besoin – particulièrement dans notre domaine – de censeurs et de sceptiques. Quels que soient leurs motifs, ils ont l'obligation morale de nous contraindre à réfléchir mûrement nos décisions et, pour cela, nous leur devons considération.

D'autre part, gardons-nous de nous laisser influencer par la subjectivité. Il ne faut pas tenir compte de ceux qui protestent pour tout et pour rien et qui, derrière leurs œillères, ne font pas autre chose que de courir d'une manifestation à l'autre. Nous ne pouvons pas non plus régler notre conduite sur l'ascétisme ou l'idéalisme des «hippies», sur leur rejet de la civilisation. Il y a des gens dans l'esprit desquels la lumière ne se ferait que si l'éclairage venait à manquer.

Le Confédéré est réaliste. La plupart de nos censeurs sont des gens qui agissent par conviction et en toute sincérité. C'est cette majorité qui doit nous guider.

Les entreprises d'électricité ont une chance: elles sont en rapports assez étroits avec le consommateur par le truchement des cantons et des communes. Autrement dit, elles sont en contact avec ce qu'il est convenu d'appeler aujourd'hui la «base». Il serait insensé de vouloir avoir raison contre le peuple. Dans un régime démocratique, il faut convaincre le profane de l'opportunité d'une politique. Dans notre cas, cela signifie que nous n'aurons le droit et le devoir de produire de l'énergie que lorsque le profane aura compris qu'il en a besoin.

Je sais que l'Union des centrales suisses d'électricité a les qualités requises pour traiter ces dernières questions. Jusqu'à ce jour, l'industrie électrique suisse a accompli sa tâche, qui est d'approvisionner le pays en énergie, de manière exemplaire. Pour cela, elle mérite la gratitude générale, que je tiens à lui exprimer et que mes considérations n'amoindrisent aucunement.

Je suis profondément convaincu que l'industrie électrique et les autorités sont appelées à collaborer désormais très

Ich bin zutiefst davon überzeugt, dass wir, Elektrizitätswirtschaft und Behörden, in den kommenden Jahren auf eine sehr enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit angewiesen sein werden. Wir müssen Partner werden, zwischen denen nichts steht. Nicht zum Abwehrkampf wollen wir zusammenstehen; wir müssen gemeinsam Probleme, zum Teil sehr schwierige Probleme lösen. Und die Bereitschaft zu dieser Zusammenarbeit, das kann ich Ihnen versichern, die Bereitschaft zu Gesprächen, wenn immer Sie diese als notwendig ansehen, ist bei meinen Mitarbeitern und mir vorhanden. Ich bin dankbar dafür, wenn wir mit Ihnen in Zukunft eine Partnerschaft pflegen dürfen, die allein eine gute Lösung der vielen offenen Fragen beweist und die, und das ist das Entscheidende, sich auch im Dienste unseres Landes, seines Volkes und seiner Wirtschaft zu bewähren haben wird.

étroitement et avec une parfaite confiance réciproque. Nous devons être des partenaires que rien ne sépare. Nous ne voulons pas nous allier pour nous défendre: ce qu'il faut, c'est résoudre ensemble des problèmes dont certains sont très ardu. Je puis vous assurer que mes collaborateurs et moi-même sommes pleinement disposés à collaborer et aussi à discuter chaque fois que vous le jugerez nécessaire. Je serais heureux de coopérer avec vous pour trouver une bonne réponse aux nombreuses questions qui se posent et, cela, de manière à servir notre pays, son peuple et son économie.

## **Protokoll der 83. ordentlichen Generalversammlung des VSE**

**vom Samstag, dem 7. September 1974, 9.45 Uhr, im Theater- und Konzertsaal in Olten**

Der Vorsitzende, Präsident Dr. E. Trümpy, Direktionspräsident der Aare-Tessin AG für Elektrizität, Olten, heisst die zahlreichen Gäste und die VSE-Mitglieder willkommen. In seiner Ansprache äussert sich Herr Dr. Trümpy zu den vielfältigen Problemen, die die schweizerische Elektrizitätswirtschaft beschäftigen, und befasst sich auch mit aktuellen Problemen aus der Tätigkeit des Verbandes<sup>1)</sup>.

Anschliessend eröffnet der Vorsitzende die 83. Generalversammlung des VSE. Er stellt zunächst fest, dass die Einladung durch Publikation im Bulletin SEV/VSE Nr. 15 vom 27. Juli 1974 unter Angabe der Traktanden rechtzeitig erfolgte. In der gleichen Nummer des Bulletins sind auch die Traktandenliste, die Anträge des Vorstandes, die Rechnung und Bilanz des VSE, die ausserordentliche Rechnung 1973 über das Aufklärungsprogramm 1971/73, der Bericht des Vorstandes an die Generalversammlung über das Geschäftsjahr 1973, die Rechnung, die Bilanz und der Jahresbericht 1973 der Einkaufsabteilung enthalten sowie der Bericht der Rechnungsrevisoren.

Die Traktandenliste wird stillschweigend genehmigt.

### *Trakt. 1: Wahl zweier Stimmenzähler und des Protokollführers*

Als Stimmenzähler werden die Herren R. Meier, Direktor der Engadiner Kraftwerke, Zernez, und A. Rosselet, Direktor der Services Industriels Yverdon, und als Protokollführer wird Herr Dr. E. Keppler bezeichnet.

### *Trakt. 2: Protokoll der 82. Generalversammlung vom 5. Oktober 1973 in Montreux*

Das Protokoll der 82. Generalversammlung vom 5. Oktober 1973 in Montreux (veröffentlicht im Bulletin SEV, «Seiten des VSE» Nr. 23 vom 10. November 1973) wird genehmigt.

<sup>1)</sup> Der Text der Präsidialansprache ist auf Seite 1532 dieses Bulletins wiedergegeben.

## **Procès-verbal de la 83<sup>e</sup> Assemblée générale ordinaire de l'UCS**

**le samedi 7 septembre 1974 à 9.45 h en la salle de théâtre et de concerts d'Olten**

Le président, Monsieur E. Trümpy, président de la direction d'Aar et Tessin S. A. d'électricité à Olten, souhaite la bienvenue aux nombreux invités et aux membres de l'UCS. Dans son allocution, Monsieur Trümpy aborde les multiples problèmes dont s'occupe l'économie électrique suisse ainsi que les questions d'actualité auxquelles l'Union voue ses soins<sup>1)</sup>.

Le président ouvre ensuite la 83<sup>e</sup> Assemblée générale de l'UCS. Il constate d'abord que la convocation avec énoncé de l'ordre du jour a été publiée en temps utile dans le bulletin de l'ASE/UCS N° 15 du 27 juillet 1974. Dans le même numéro du bulletin figurent également l'ordre du jour, les propositions du comité, les comptes d'exploitation et le bilan de l'UCS, le compte extraordinaire pour 1973, le rapport du comité à l'Assemblée générale sur l'exercice 1973, les comptes, le bilan et le rapport annuel 1973 de la Section des achats ainsi que le rapport des vérificateurs des comptes.

L'ordre du jour est approuvé tacitement.

### *N° 1: Nomination de deux scrutateurs et du secrétaire de l'assemblée*

Messieurs R. Meier, directeur des Forces motrices de l'Engadine, à Zernez, et A. Rosselet, directeur des Services industriels d'Yverdon, sont désignés comme scrutateurs et Monsieur E. Keppler comme secrétaire de l'assemblée.

### *N° 2: Procès-verbal de la 82<sup>e</sup> Assemblée générale du 5 octobre 1973 à Montreux*

Le procès-verbal de la 82<sup>e</sup> Assemblée générale du 5 octobre 1973 à Montreux (publié au bulletin de l'ASE, «Pages de l'UCS», N° 23 du 10 novembre 1973) est adopté.

### *N° 3: Rapports du Comité et de la Section des achats sur l'exercice 1973*

Le rapport du Comité et celui de la Section des achats sur l'exercice 1973 sont approuvés.

<sup>1)</sup> Le texte de l'allocution présidentielle est reproduit en page 1532 du présent bulletin.

*Trakt. 3: Bericht des Vorstandes und der Einkaufsabteilung über das Geschäftsjahr 1973*

Der Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1973 und derjenige der Einkaufsabteilung werden genehmigt.

*Trakt. 4: Verbandsrechnung über das Geschäftsjahr 1973; Rechnung der Einkaufsabteilung über das Geschäftsjahr 1973;*

*Bericht der Rechnungsrevisoren*

Der Vorsitzende bemerkt, dass die Verbandsrechnung bei Gesamteinnahmen von Fr. 1 247 501.91 und Gesamtausgaben von Fr. 1 213 527.01 einen Einnahmenüberschuss von Fr. 33 974.90 ausweist. Der Verlustvortrag vom Vorjahr von Fr. 96 343.30 vermindert sich daher auf Fr. 62 368.40; dieser Verlustsaldo wird auf neue Rechnung vorgetragen.

Die ausserordentliche Rechnung 1973 über das Aufklärungsprogramm 1971/73 weist bei Einnahmen von Fr. 779 396.– und einem Saldo vortrag von Fr. 30 315.20 verfügbare Gesamtmittel von Fr. 809 711.20 auf, denen Ausgaben von Fr. 790 738.10 gegenüberstehen; der Saldo vortrag Ende Jahr beträgt somit Fr. 18 973.10 und wird als Saldo vortrag dem Aufklärungsprogramm 1974/76 gutgeschrieben.

Die Rechnung der Einkaufsabteilung schliesst, nach Rückstellungen von Fr. 70 000.–, mit einem Überschuss von Fr. 4517.94 ab. Die Bilanzsumme beträgt Fr. 560 723.19.

Der Bericht der Rechnungsrevisoren ist im Bulletin SEV/VSE Nr. 15 veröffentlicht worden. Die Revisoren, denen der Vorsitzende im Namen des Vorstandes für ihre Tätigkeit bestens dankt, schlagen Genehmigung der Rechnungen und Bilanzen per 31. Dezember 1973 des Verbandes und der Einkaufsabteilung, unter Entlastung der verantwortlichen Organe, vor.

a) Die Rechnung des Verbandes über das Geschäftsjahr 1973 und die Bilanz auf 31. Dezember 1973 werden unter Entlastung der verantwortlichen Organe genehmigt.

b) Die Rechnung der Einkaufsabteilung über das Geschäftsjahr 1973 und die Bilanz auf 31. Dezember 1973 werden unter Entlastung der verantwortlichen Organe genehmigt.

*Trakt. 5: Jahresbeiträge der Mitglieder für 1975 (Art. 7 der Statuten)*

Gemäss Art. 7 der Statuten müssen die Mitgliederbeiträge jährlich für das folgende Jahr festgesetzt werden. Die Statuten schreiben weiter vor, dass der Beitrag sich aus zwei Teilbeträgen zusammensetzen hat, von denen der eine nach dem investierten Kapital, der andere nach dem Energieumsatz berechnet wird. Die Generalversammlung 1972 hat beschlossen, auf den gemäss Statuten berechneten Jahresbeitrag ab 1973 einen Zuschlag von 50 % zu erheben. In Anbetracht der ungünstigen Kostenentwicklung wird die Verbandsrechnung dieses Jahr leider wieder mit einem Verlust abschliessen, und es ist trotz den im Jahre 1972 beschlossenen Beitragserhöhungen nicht möglich, für 1975 ein ausgeglichenes Budget aufzustellen. Der Vorstand sieht sich deshalb leider gezwungen, die Erhöhung dieses Zuschlages ab 1975 auf 100 % zu beantragen.

Die Versammlung ist mit der vorgeschlagenen Festsetzung der Jahresbeiträge für das Jahr 1975 einverstanden.

*N° 4: Comptes de l'UCS pour l'exercice 1973; comptes de la Section des achats pour l'exercice 1973; rapport des vérificateurs des comptes*

Le président relève qu'avec un total de fr. 1 247 501.91 aux recettes et de fr. 1 213 527.01 aux dépenses, le compte d'exploitation de l'Union boucle par un excédent de recettes de fr. 33 974.90. Le report déficitaire de l'année précédente au montant de fr. 96 343.30 se réduit ainsi à fr. 62 368.40; ce solde déficitaire est reporté au compte à nouveau.

Le compte extraordinaire 1973 relatif à la campagne d'information 1971/73 affiche avec fr. 779 396.– aux recettes et un solde reporté de fr. 30 315.20 une disponibilité totale de fr. 809 711.20 auxquelles s'opposent fr. 790 738.10 de dépenses; le solde à reporter en fin d'exercice se monte ainsi à fr. 18 973.10 qui seront bonifiés par report à nouveau au programme de la campagne d'information 1974/76.

Les comptes de la Section des achats bouclent, après versement de fr. 70 000.– au fonds de réserve, par un excédent de recettes de fr. 4517.94. La somme au bilan s'élève à fr. 560 723.19.

Le rapport des vérificateurs des comptes a été publié au Bulletin ASE/USC n° 15. Les vérificateurs, qu'au nom du comité le président remercie de leur activité, proposent d'approuver les comptes et les bilans au 31 décembre 1973 de l'Union et de la Section des achats et d'en donner décharge aux organes responsables.

a) Le compte d'exploitation de l'Union pour l'exercice 1973 et le bilan au 31 décembre 1973 sont approuvés et l'Assemblée en donne décharge aux organes responsables.

b) Les comptes pour l'exercice 1973 et le bilan au 31 décembre 1973 de la Section des achats sont approuvés et décharge en est donnée aux organes responsables.

*N° 5: Cotisations annuelles des membres pour 1975 (art. 7 des statuts)*

Aux termes de l'art. 7 des statuts, les cotisations des membres sont fixées chaque année pour l'année suivante. Les statuts spécifient de plus que la cotisation comporte deux parts dont l'une dépend du capital investi et l'autre du mouvement d'énergie. L'Assemblée générale de 1972 a décidé d'augmenter de 50 % dès 1973 les cotisations calculées selon les statuts. Devant l'évolution défavorable des coûts, les comptes d'exploitation de cette année boucleront malheureusement de nouveau à perte et il n'est pas possible d'établir un budget équilibré pour 1975 malgré la hausse des cotisations décidée en 1972. Le Comité se voit dès lors à regret contraint de proposer de porter à 100 % le supplément.

L'Assemblée approuve la hausse des cotisations proposée pour 1975.

*N° 6: Budget de l'UCS pour 1975; budget de la Section des achats pour 1975*

L'Assemblée approuve le budget de l'UCS et celui de la Section des achats pour l'exercice 1975.

*N° 7: Elections statutaires*

a) Election de trois membres du comité.

Le premier mandat de Monsieur M. W. Rickenbach expire à cette Assemblée générale. Monsieur Rickenbach est rééligible et prêt à accepter une réélection. Le Comité propose de lui confirmer un second mandat.

*Trakt. 6: Voranschlag des VSE für das Jahr 1975;  
Voranschlag der Einkaufsabteilung für das Jahr 1975*

Die Versammlung genehmigt den Voranschlag des VSE sowie denjenigen der Einkaufsabteilung für das Jahr 1975.

*Trakt. 7: Statutarische Wahlen*

a) Wahl von drei Mitgliedern des Vorstandes

Die erste Amtsdauer von Herrn M. W. Rickenbach läuft an der Generalversammlung ab. Herr Rickenbach ist wieder wählbar und bereit, eine Wiederwahl anzunehmen. Der Vorstand schlägt vor, ihn für eine zweite Amtsdauer zu bestätigen.

Die letzte Amtsdauer des Vorsitzenden läuft an der Generalversammlung ab. Er ist nicht mehr wählbar. Ferner ist Herr J. Wild in den Ruhestand getreten und tritt somit aus dem Vorstand aus. Der Vorstand schlägt vor, die Herren P. Hürzeler, Direktor der Aare-Tessin AG für Elektrizität in Olten, und E. Kuhn, Direktionspräsident der Elektrizitätswerke des Kantons Zürich, als neue Vorstandsmitglieder zu wählen.

**Die neuen Vorstandsmitglieder des VSE  
Les nouveaux membres du Comité de l'UCS**



**P. Hürzeler, Olten**



**E. Kuhn, Zürich**

Die Versammlung bestätigt die Wiederwahl von Herrn M. W. Rickenbach und wählt die Herren P. Hürzeler und E. Kuhn als neue Vorstandsmitglieder. Der Vorsitzende gratuliert ihnen zu dieser Wahl.

b) Wahl eines neuen Präsidenten

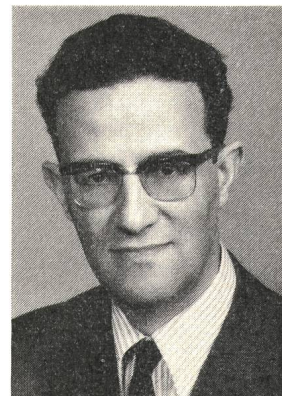
Infolge Ausscheidens von Herrn Dr. Trümpy aus dem Vorstand ist ein neuer Präsident zu wählen. Der Vorstand schlägt vor, Herrn Dr. C. Babaiantz, Direktor der S. A. l'Energie de l'Ouest-Suisse in Lausanne und seit 1970 Vizepräsident des Verbandes, zunächst für den Rest seiner gegenwärtigen Amtsdauer, d. h. bis zur Generalversammlung 1975, als neuen Präsidenten zu wählen.

Die Versammlung wählt Herrn Dr. Babaiantz mit Akklamation zum neuen Präsidenten des VSE. Der Vorsitzende gratuliert ihm zu der ehrenvollen Wahl.

Herr Dr. Babaiantz nimmt die Wahl an und verdankt das ihm entgegengebrachte Vertrauen. Ferner richtet er anerkennende Dankesworte an den scheidenden Präsidenten für dessen zielstrebigem und erfolgreichem Einsatz zum Wohle des Verbandes<sup>2)</sup>. Ein nachhaltiger Applaus der Versammlung ehrt Herrn Dr. Trümpy.

<sup>2)</sup> Der Text der Würdigung des scheidenden Präsidenten durch Herrn Dr. Babaiantz ist auf Seite 1539 dieses Bulletins wiedergegeben.

**Der neue Präsident des VSE  
Le nouveau président de l'UCS  
C. Babaiantz, Lausanne**



Le président voit échoir son dernier mandat à l'Assemblée générale. Il n'est plus rééligible. De plus, Monsieur J. Wild a pris sa retraite et quitte ainsi le Comité. Le Comité propose d'élire comme nouveaux membres du Comité Messieurs P. Hürzeler, directeur de l'Aar et Tessin S. A. d'électricité à Olten, et E. Kuhn, président de la direction des Forces motrices du canton de Zurich.

L'Assemblée confirme la réélection de Monsieur M. W. Rickenbach et nomme Messieurs P. Hürzeler et E. Kuhn nouveaux membres du Comité. Le président les félicite de leur élection.

b) Election d'un nouveau président.

Monsieur E. Trümpy se retirant du Comité, le siège présidentiel est à repourvoir. Le Comité propose l'élection de Monsieur C. Babaiantz, directeur de la S. A. l'Energie de l'Ouest-Suisse à Lausanne, depuis 1970 vice-président de l'Union, cette élection valant tout d'abord pour le reste du mandat actuel de Monsieur Babaiantz, soit jusqu'à l'Assemblée générale de 1975.

L'Assemblée élit par acclamations Monsieur C. Babaiantz comme nouveau président de l'UCS. Le président sortant félicite son successeur pour sa brillante élection.

Monsieur C. Babaiantz accepte son élection et remercie l'Assemblée pour la confiance qu'elle lui témoigne. Puis il adresse au président sortant des paroles de gratitude pour son dévouement illassable et fructueux au bien de l'Union<sup>2)</sup>.

L'Assemblée applaudit longuement en l'honneur de Monsieur E. Trümpy.

c) Election de deux vérificateurs des comptes et de leurs suppléants.

Le Comité propose de confirmer pour une année les mandats de Messieurs R. Dubochet et F. Kradolfer comme vérificateurs des comptes et de Messieurs P. Coulin et M. Schnetzler comme suppléants.

L'Assemblée approuve ces propositions.

*N° 8: Désignation du lieu de la prochaine  
Assemblée générale*

Monsieur E. Vicari, directeur des Aziende Industriali della città di Lugano, Sezione elettricità, invite l'UCS et l'ASE, au nom des Sociétés d'électricité du Tessin, à tenir leur prochaine Assemblée générale à Lugano.

Cette proposition est accueillie aux vifs applaudissements de l'Assemblée et le président en exprime sa gratitude.

<sup>2)</sup> Le texte de l'éloge du président sortant par Monsieur C. Babaiantz figure en page 1539 du présent Bulletin.

c) Wahl von zwei Rechnungsrevisoren und deren Suppleanten

Der Vorstand schlägt vor, die Herren R. Dubochet und F. Kradolfer als Rechnungsrevisoren und P. Coulin und M. Schnetzler als Suppleanten für ein weiteres Jahr zu bestätigen.

Die Versammlung genehmigt diese Vorschläge.

*Trakt. 8: Wahl des Ortes der nächsten Generalversammlung*

Herr E. Vicari, Direktor der Azienda Industriali della città di Lugano, Sezione elettricità, lädt den VSE und den SEV im Namen der Elektrizitätsgesellschaften des Tessins ein, die nächste Generalversammlung in Lugano durchzuführen.

Dieser Vorschlag wird von der Versammlung mit grossem Applaus gutgeheissen und vom Vorsitzenden verdankt.

*Trakt. 9: Verschiedenes; Anträge von Mitgliedern  
(Art. 11 der Statuten)*

Unter diesem letzten Traktandum teilt der Präsident mit, dass dem Vorstand von seiten zahlreicher Mitgliedwerke Zuschriften oder Meinungsäusserungen zugekommen sind im Zusammenhang mit der von den Bundesbehörden angekündigten allfälligen Stromrationierung in den kommenden Winterhalbjahren. Der Vorstand ist sich voll im klaren darüber, dass das Zirkular vom 25. April 1974 an die Mitgliedwerke mit den Empfehlungen für entsprechende vorbereitende Massnahmen kein «Allerweltsheilmittel» darstellt und dass mit Recht über die zu treffenden Massnahmen innerhalb unserer Kreise diskutiert werden kann. Deshalb hat der Vorstand vorgesehen, im Laufe dieses kommenden Winters Regionalversammlungen für die Mitgliedwerke des VSE zu veranstalten, um in gemeinsamer Diskussion die bestmöglichen Massnahmen zu erarbeiten. In diesem Sinne bittet der Vorstand die Versammlung schon heute, zu gegebener Zeit der entsprechenden Einladung zu einer solchen Aussprache Folge zu leisten.

Der Vorsitzende hat unter «Verschiedenem» keine weiteren Mitteilungen zu machen; auch von den Mitgliedern sind innert der vorgeschriebenen Frist keine Anträge eingegangen. Das Wort wird nicht mehr verlangt.

Der Vorsitzende dankt allen Mitgliedern, die den Vorstand in der Lösung seiner Aufgaben unterstützt haben, allen

*N° 9: Divers; propositions des membres  
(art. 11 des statuts)*

Sous cette dernière rubrique, le président fait part que des lettres et expressions d'opinions sont parvenues de la part de nombreux membres de l'Union à propos des éventuelles restrictions de courant annoncées par les autorités fédérales pour les prochains semestres d'hiver. Le Comité se rend parfaitement compte que sa lettre circulaire du 25 avril 1974 portant recommandation de prendre toutes mesures préparatoires à cet effet ne saurait constituer un «remède universel» et que c'est à juste titre que l'on discute dans nos milieux des mesures à prendre. C'est pourquoi le Comité a prévu d'organiser au cours de l'hiver qui vient des assemblées régionales à l'intention des membres de l'UCS, où seront élaborées en discussion commune les mesures les plus opportunes. Dans ce sens, le Comité prie dès aujourd'hui l'Assemblée de donner suite le temps venu aux invitations qui seront lancées pour cela.

Sous «Divers», le président n'a pas d'autres communications à faire. De la part des membres non plus ne sont pas parvenues de propositions dans les délais prescrits. La parole n'est plus demandée.

Le président remercie tous les membres qui ont soutenu le Comité dans l'accomplissement de sa tâche, tous ceux qui au sein du Comité et des commissions œuvrent pour l'UCS ainsi que les collaboratrices et collaborateurs du Secrétariat pour le travail accompli dans l'année.

Il déclare là-dessus la 83<sup>e</sup> Assemblée générale close.

Zürich, le 12 septembre 1974

Le Président:    Le Secrétaire:  
E. Trümpy        E. Keppler

Herren, die im Vorstand und in den Kommissionen für den VSE tätig sind, sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Sekretariates für die während des Jahres geleistete Arbeit und erklärt hierauf die 83. Generalversammlung als geschlossen.

Zürich, 12. September 1974

Der Präsident:    Der Protokollführer:  
E. Trümpy        E. Keppler